



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

261 (9.6.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-166156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-166156)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Bl. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung. 341
Redaktion. 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung 218 u. 7569

Nr. 261. Mannheim, Dienstag, 9. Juni 1914. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

Telegramme.

Generalfstreik in Italien.

Die anarchischen Unruhen in Ancona.
* Ancona, 8. Juni. Nach dem Schluß der Protestversammlung am Vormittag durchzogen die Scharen der Demonstranten die Straßen und begaben sich zu der Stadtverwaltung, wo sie versammelten, daß die Flagge auf Galmeiß gehißt wurde. Auf dem Rückwege vom Stadthause trafen sie einen Infanterie-Leutnant, den sie mißhandelten. Dieser erlitt Kopfverletzungen, außerdem wurde ihm der Säbel zerbrochen. Auch ein Major der Bergabteilung wurde von den Aufständischen mißhandelt. Am Nachmittag verstarb im Krankenhaus ein junger Mann, der bei den gestrigen Zusammenstößen verletzt worden war. Der königl. Kommissar hat einen Erlaß an die Bevölkerung gerichtet, in welchem er das lebhafteste Bedauern der Regierung über die Opfer der Zusammenstöße ausdrückt und eine strenge Untersuchung der Angelegenheit aufzählt.
w. Ancona, 8. Juni. Als Protest gegen die gestrigen Vorfälle hat die Arbeiterkammer den Generalfstreik proklamiert, der heute morgen begann. In einer vormittags abgehaltenen Versammlung hielten mehrere Redner Protestansprachen, andere wieder ermahnten zur Ruhe.
* Rom, 8. Juni. Der Nachmittag ist ruhig verlaufen. Ein großer Teil der Arbeiterschaft feiert und die Straßenbahnen, Chauffeure und Droßkutschler schlossen sich dem Streik an. Die Geschäfte aber blieben geöffnet. Abends fand im Volkshause eine große von der Arbeiterkammer einberufene Volksversammlung statt, in der einige sozialdemokratische Redner Stellung zu den Ereignissen in Ancona nahmen. Nach Schluß der Versammlung versuchte die Menge auf verschiedenen Wegen in das Stadttinnere vorzudringen, wurde aber von der Polizei, zu deren Verstärkung Militär herangezogen war, zurückgedrängt. Bei dieser Gelegenheit wurden einige Personen durch Steinwürfe aus der Menge leicht verletzt. Einzelne Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.
w. Rom, 8. Juni. Bei Beginn der Kammerberatung beantragte der Deputierte Anconas Boccon (Republikaner) die Aufhebung der Sitzung als Unannehmlichkeiten über die Vorgänge in Ancona. Als nach kurzer Debatte namentlich abgelehnt werden sollte, ergab sich, daß das Haus beschlußunfähig war. Die Sitzung wurde auf morgen vertagt. — Auch die Arbeiterkammer in Rom beschloß den Proteststreik, der heute mittag begann und voraussichtlich 24 Stunden dauern soll.

Das Urteil im Salvarian-Prozess.
* Brankfurt, 8. Juni. In dem Prozess gegen Karl Wahmann, den Herausgeber des „Freigeist“, beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis. Um 11 1/2 Uhr Nachts wurde das Urteil gesprochen, das auf ein Jahr Gefängnis lautete. Wahmann wurde sofort verhaftet.
Die badischen Staatsstraßen.
w. München, 7. Juni. (Priv.-Tel.) Bei der Beratung des Staatsbau-Etats im Ausschuss der bayerischen Reichsratskammer führte der Reichsrat Aloys Fürst zu Löwenstein-Berkeheim-Rosenberg aus: Der Zustand der bayerischen Straßen sei in den letzten Jahren merklich besser geworden. Er könne das gut beurteilen, da er in einer Gegend wohne, wo die vier süddeutschen Bundesstaaten zusammen-

stößen, er also Gelegenheit habe, die bayerischen Straßen mit denen in Württemberg, Baden und Hessen zu vergleichen. Nur die badischen Straßen seien vielleicht noch den bayerischen überlegen; nicht in Bezug auf das Material, sondern hinsichtlich ihrer Pflege. In Baden würden nämlich die Straßen im Sommer gefehrt; dann käme sich kein Staub und bei der Kälte kein Schmutz bilden, bei dessen Beseitigung der Oberbau häufig geschädigt werde.
Das Urteil gegen die Charlottenburger Denkmalschänder.
□ Berlin, 9. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Das gestrige Urteil gegen die Charlottenburger Denkmalschänder kritisiert der „Vorwärts“ wie folgt:
Das Urteil soll abschreckend wirken; es wird und kann nicht abschreckend wirken, sondern es wirkt empörend. Empörend darüber, daß die herrscherliche Dege der arbeitserfreundlichen Presse ein solches Urteil zustande bringen konnte. Die Verhandlung hat klar erwiesen, daß die Angeklagten nicht wegen ihrer Tat so hoch verurteilt werden sind, sondern wegen ihrer Zugehörigkeit oder einstmaligen Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei. Ein Tendenzurteil schlimmster Sorte. ...
Die Richter haben sich durch die deutschischen Schreie der Entrüstung der bürgerlichen Presse zu einem durchaus ungerichteten Urteil beileiten lassen. Das Urteil soll abschreckend wirken; ja, abschreckend wird es in dem Sinne wirken, daß es die weitesten Kreise der Bevölkerung aufs höchste empört und den Entschluß in uns fängt, alles zu tun, um die Ungerechtigkeiten dieser Gesellschaftsordnung auf allen Gebieten zu beseitigen.
Die französische Ministerreise.
w. Paris, 8. Juni. Trotz der Bitte Ribots weigerte sich Viviani, endgültig das Unterrichtsministerium zu übernehmen. Ribot hat sich die Mittel von Deleassé, Douleud, Clementel, Jean Dupuy, Léon Bourgeois gesichert, der, wie es heißt, das Ministerium des Auswärtigen übernehmen wird. Ribot legt die feste Hoffnung, bis morgen Abend das Cabinet bilden zu können.

* Paris, 8. Juni. Ribot hat Poincaré mitgeteilt, daß er die Bildung des Cabinets offiziell übernehme.
Im Schneesurfer-Untergang.
□ London, 9. Juni. (W. aus Lond. Bur.) Aus Toronto telegraphiert der dortige Korrespondent der „Times“, daß eine Fischerboots-Katolle in der Bai von Chateaus von einem heftigen Schnee- und Hagelsturm überdeckt wurde, wobei 40 von den Schiffen untergingen. Mindestens zwanzig Schiffe verloren dabei ihr Leben. Der Sturm brach so plötzlich über die Flottille herein, daß die Fischer sich nicht anders retten konnten, als ins Wasser zu springen und zu versuchen, aus Land zu schwimmen, wobei eine ganze Anzahl von ihnen ertranken. Die Geretteten sind alle französische Kanadier.
Im Homerale.
□ London, 9. Juni. (Von uns. Lond. Bur.) Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily Mail“ behauptet, erfahren zu haben, daß bereits in den allerersten Tagen eine Konferenz zwischen Mr. Asquith, Bonar Law Sir Edward Carson und wahrscheinlich auch Mr. Redmond stattfinden wird, worin die Vorschläge beraten werden sollen, die in der Novelle zur Homerale bill im Unterhause zu machen seien. Die Novelle zur Homerale wird in ungefähr 14 Tagen im Oberhause eingebracht werden.

Die albanische Krise.

Fürst Wilhelm vor der Entscheidung.

Aus diplomatischen Kreisen wird der „Reichspost“ mitgeteilt: „Fürst Wilhelm von Albanien steht unmittelbar vor einem entscheidenden Schritte. Die Verhandlungen mit den aufständischen sind ergebnislos verlaufen. Es besteht so gut wie keine Hoffnung, daß es gelingen könnte, die aufgeregten fanatischen Mohammedaner mit friedlichen Mitteln zur Rückkehr in ihre Dörfer zu bewegen. Die Vermittlungskommission der internationalen Kontrollkommission ist zu Ende und der Fürst wird nun die schicksalsschwere Entscheidung zu treffen haben, was jetzt zu geschehen habe. Der Gedanke einer Verlegung der Residenz ist fallen gelassen worden. Die fremden Kriegsschiffe vor Durazzo bieten dem Fürsten wohl persönlichen Schutz, doch genügt dies keineswegs für die Aufrechterhaltung bzw. die Wiederherstellung der Ruhe, Ordnung und Autorität. Die Verhängung des Belagerungsstandes hat gezeigt, wie ernst die Lage in der Stadt selbst ist. Eine militärische Aktion der Mächte ist nicht zu erwarten. Zwei Mächte haben ihre Abneigung gegen eine solche Einmischung zu versetzen gegeben. Der Schutz von Durazzo ist alles, was die Mächte dem Fürsten derzeit bieten. Es drängt sich nunmehr die Frage, welche Maßnahmen und Mittel zu deren Durchführung dem Fürsten Wilhelm zur Verfügung stehen, um Herr der Situation zu werden. An mehr oder weniger guten Ratsschlägen fehlt es allerdings nicht, doch jeder hat seine Schwierigkeiten bei seiner Anwendung. König Karol von Rumänien hat sich für eine entsprechende praktische Hilfeleistung seitens der Mächte für den Fürsten Wilhelm verwendet. Er hat sich in einem Telegramm an Kaiser Wilhelm gewendet. Sicher ist jedenfalls, daß es Pflicht der Schöpfer Albanens ist, die Durchführung ihrer Beschlüsse auch zu ermöglichen. Bisher ist in dieser Hinsicht leider keine Einbernahme erzielt worden. Die Lage in Albanien ist sehr ernst, wenn auch keineswegs verzweifelt. Es wird wohl dem Fürsten nichts anderes übrig bleiben, als an die Entfaltung der Aufständischen zu denken, mit Hilfe der ihm verfügbaren ergebenden Stämme. Fürst Wilhelm wird nun, nach Erschöpfung aller friedlichen Mittel und nach Verlagen der Bemühungen der internationalen Kontrollkommission, mit Kraftmitteln vorgehen müssen. Die diesbezügliche Entscheidung dürfte — wenn im letzten Augenblicke die Aufständischen nicht einlenken — sehr bald erfolgen.
* Durazzo, 8. Juni. Die Mirditen haben eine Versammlung abgehalten, worauf sie vor das königliche Palais zogen und hier Ovationen darbrachten, für welche das Fürstenpaar dankte.
* Entfremdung zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien?
w. Mailand, 9. Juni. (Priv.-Tel.) Die Turiner „Stampa“ will aus bester Quelle erfahren haben, der österreichisch-ungarische Gesandte in Abis Abeba hat dem jungen Herrscher Liebich Teofu verleumderischerweise mitgeteilt, Italien bereite sich auf einen Krieg mit Abessinien vor. Es habe bereits 28 000 Mann und ungeheure Munitionsvorräte nach Massana eingeschifft.
Das Turiner Blatt verlangt, daß der Minister des Reichens von der österreichisch-ungar. Regierung schleunigst die Abberufung des österreichischen Gesandten fordere.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Die nationalen Feindseligkeiten.

w. Konstantinopel, 8. Juni. Die beiden Räte des öumenischen Patriarchats hielten gestern infolge der neuerlichen Berichte über die fortwährende Verfolgung der Griechen eine Beratung ab und beschloffen einstimmig, alle griechischen Kirchen und Schulen in der Türkei zu schließen. Durch eine Enzyklika wurden die orthodoxen und autonomen Kirchen hierüber benachrichtigt.
* Sofia, 8. Juni. (Agence Bulgare.) Die bulgarische Bevölkerung hat heute Nachmittag von der griechischen Kirche Besitz ergriffen. Dies geschah als Vergeltungsmäßregel gegen die Verfolgung der Bulgaren in Griechenland. Es ereignete sich kein Zwischenfall. Die Kirche ist auf den Namen des Zaren und des Kronprinzen Boris getauft worden.
* Athen, 8. Juni. Der griechische Geschäftsträger in Sofia hat bei der bulgarischen Regierung entschieden Einspruch dagegen erhoben, daß die bulgarische Bevölkerung drei griechische Kirchen in Stenimachos und eine griechische Kirche in Souda in Besitz genommen hat. Der Geschäftsträger hat die Rückgabe der Kirchen verlangt.
Türkische und griechische Flottenrüstungen.
□ London, 9. Juni. (Von uns. Lond. Bur.) Der Korrespondent der Times in Washington telegraphiert, daß Griechenland nicht nur verusche, die beiden Linienfahrzeuge „Idaho“ und „Mississippi“ anzukaufen, sondern daß jetzt auch bekannt geworden sei, daß die griechische Regierung bereits einen 2000 Tonnen großen Kreuzer gekauft habe, der in New York für die griechische Regierung gebaut wurde. Außerdem soll Griechenland versucht haben, Trendonoghis zu kaufen. Der Gesandtenvorschlag, der die Regierung von Washington ermächtigt, die beiden Linienfahrzeuge „Idaho“ und „Mississippi“ zu verkaufen, ist vom Senat bereits angenommen worden und braucht jetzt nur noch vom Repräsentantenhaus bestätigt zu werden.
w. Konstantinopel, 8. Juni. Gerüchteleise verlautet, daß die Bforte in England 10 Unterseeboote bestellt habe.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Er mordung des japanischen Gesandten durch die Rebellen?

□ London, 9. Juni. (Von uns. Lond. Bur.) Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Mexiko drückte seinem Blatte, daß der japanische Gesandte in Mexiko und ein Attaché allem Anschein nach in die Hände der Rebellen gefallen seien. Man wisse nicht, ob sie noch am Leben sind oder ertrunken wurden. Der Korrespondent berichtet darüber folgende Einzelheiten: Der Gesandte begab sich vor längerer Zeit mit dem Attaché nach Manzanilla, wo er ein japanisches Kriegsschiff besuchen wollte, das dort angelegt hatte. Ende Mai verließen sie Manzanilla und am 1. Juni kam ein Telegramm aus Colima an, einer Stadt, die etwa 50 Meilen von Manzanilla entfernt ist. Von dort aus fuhr der Gesandte und sein Begleiter weiter nach Sayula, einer kleinen Stadt von etwa 4000 Einwohnern, ungefähr 20 Meilen weiter entfernt. Dort war jedoch die Eisenbahn unterbrochen, weshalb die beiden Japaner nicht weiter reisen konnten. Der Gesandte schickte

hierauf eine Meldung an den Kommandanten des japanischen Kriegsschiffes, der diese über San Francisco nach Mexiko leitete, wo sie am 4. Juni eintraf.

Die mexikanische Regierung befindet sich in großer Verlegenheit, da in Cayula keine Truppen stehen und sodann die Nachricht eingetroffen ist, daß die Rebellen sich Cayulas bemächtigt haben und daß sich der dort ausgebrochene Revolution auch die indianischen Stämme angeschlossen. Daher hegt man in der Hauptstadt ernste Sorgen um das Leben und die Sicherheit des Gesandten um so mehr, als man seitdem nichts mehr von ihm hört. Es scheint, daß die Regierung in Washington sich alle Mühe gibt, die Rebellen zu veranlassen, den Gesandten wieder freizugeben, wenn er noch am Leben sein sollte.

Die Aufhebung der Blockade über Tampico.
w. Mexiko, 8. Juni. Die Aufhebung der Blockade über Tampico erfolgte auf eine der Regierung zugegangene Nachricht, daß die Vermittler in Niagara Fall wegen der Bewegungen des Dampfers „Antilla“ einen Schritt unternahmen würden. Amlich wird erklärt, die Regierung habe bei der Verhängung der Blockade nicht beabsichtigt, den Handelsverkehr zu fördern, sondern nur gewünscht, zu verhindern, daß die Konstitutionalisten Munition erhielten.

Wader auf dem Index.

Die Zentrumspresse bemüht sich nach Kräften — offenbar einem bestimmten Modus d'ordre folgend — der Maßregelung Waders eine möglichst harmlose Deutung zu geben. So übernimmt auch die „Köln. Volksztg.“ die folgende Äußerung des „Bad. Beobachters“, die folgende Äußerung des „Bad. Beobachters“, die folgende Äußerung des „Bad. Beobachters“:

Bestenfalls werden wir später auch diesmal wieder erleben (der Gegenstand der zentrumsfeindlichen Presse ist bereits in vollem Gange), obwohl diese Maßregel keinerlei grundsätzliche Bedeutung für die Zentrumspolitik hat, sondern eben nur besagt — um und ganz allgemein auszubringen —, daß in dem Anlasse theologisch einiges nicht einwandfrei gesagt ist oder mit Bezug auf die Zeitverhältnisse als bedenklich, demgegenüber usw. erscheint. Die zunächst als Sensation wirkende Maßregel wird bald ebenso im Lärm des Tages untertauchen, wie andere dergleichen Nachrichten.

Trotzdem die Geschichte also so wenig auf sich hat, wird doch schon das ganze Zentrum mobil gemacht und Wader selbst tritt streitbar auf den Plan. In Dortmund hat er sich am Sonntag eine große Vertrauenskundgebung inszeniert, was er ja so vorzüglich versteht. Dort erschien er als Festredner auf dem Verbandsfest der Katholischen Vereine. Der Vorsitzende des Verbandes, der Verleger Venzing, der auch Vorsitzender des Augustinusvereins ist, bezeichnete in seiner Begrüßungsansprache Pfarrer Wader als den Generalfeldmarschall der schwarzen Husaren aus Baden und verlas, wie die „Demonia“ berichtet, zu dem Beschluß der Indexkongregation folgende Erklärung:

Sie wissen alle, daß es erst wenige Tage her sind, als Pfarrer Wader Spielregeln laufen mußte durch die liberale und sozialistische Presse. Wir hatten die Bemerkung, daß zwei deutsche Bischöfe ihre schäbende Hand über ihn hielten. Mit diesen hat das ganze katholische Deutschland den Schluß über ihn gehalten. Kaum sind diese Angriffe verhallt, als heute plötzlich wieder der Name des Herrn Wader durch den ganzen liberalen Württemberg rauscht, und zwar aus Anlaß einer Depesche aus dem Oberstater Romano, worin mit-

geteilt wird, daß eine in Offen erschienenen Broschüre, in der die denkwürdige Essener Rede des Herrn geistlichen Rats Wader vom 15. Febr. d. J. enthalten ist — eine Rede, welche uns manches erlösende Wort über die Wirren in der Gewerkschaftsfrage brachte —, auf den Index gekommen sei. Es liegt über die angelegte Maßnahme, wie gesagt, erst eine kurze Depesche vor. Ich bin also nicht in der Lage, etwas Näheres zu sagen. Warten wir die Gründe ab, die Veranlassung gewesen sind, diese Broschüre auf den Index zu setzen. Wir können der gewerkschaftlichen Presse aber nur sagen, daß sie in ihrem eigenen Lager genug zu tun hat und sich um unsere Dinge nicht zu kümmern braucht. Ich habe die Hoffnung, daß es sich nur um Mißverständnisse handeln kann, deren Beseitigung schon gelingen dürfte. Wir haben dieser Mißverständnisse in den letzten Jahren, Gott sei's gegnigt, leider reichlich viele gehabt. Aber wir brauchen deshalb nicht mühsam zu werden. Ruhiges kaltes Blut! Jedenfalls aber darf ich mich nicht sagen, daß das ganze katholische Deutschland in Herrn Wader einen der bedeutendsten und verdienstvollsten Führer des katholischen Volkes, einen der unermüdlichsten Vorkämpfer für unsere Kirche und für die politische Partei, der wir angehören, bejagt. Also kaltes Blut bewahren! Dann werden wir auch diese neueste von der liberalen Presse mit viel Beifall begrüßte Sensation des Tages durch unsere hochachtbare katholische Presse, durch unser unerwähltes Festhalten an unsern bisherigen politischen Grundgedanken im Sinne unseres Vorkämpfers Wader überwinden.

Pfarrer Wader behandelte in seiner Festrede die Bestrebungen und Arbeiten der organisierten Katholiken Deutschlands auf dem kirchenpolitischen und auf dem politischen Gebiete ohne jede auffällige Erklärung oder Behauptung und machte nicht die geringste Anspielung auf das Vorgehen der Indexkongregation gegen seine Essener Rede oder auf diese Rede selbst. Im Schlußteil seines Vortrages bemerkte er, daß die herliche Begrüßung, die ihm hier zuteil geworden sei, ihm ein größerer Trost sei, als die Jubelrufe vielerorts ahnten. Herr Venzing aber war weniger diplomatisch als Wader und versicherte in seinem Schlußwort, unter förmlichem Beifall, das ganze katholische Deutschland werde hinter Wader und seinen badischen Freunden stehen. So ist das Zeichen zum Kampfe gegeben und nach diesem Auftakt hat es nicht den Anschein, als ob die Geschichte bald im Tageslärm verschwinden werde.

In Rom selbst wird die Indizierung Waders nicht als so harmlos betrachtet, wie die deutsche Zentrumspresse sie hinstellt. Die deutsche Zentrumspresse räumt ein, daß sich in den nicht von wissenschaftlich theologischen Standpunkt, sondern von dem des praktischen Politikers aus gemachten Ausführungen das eine oder andere finden konnte, was mißverständlich oder zweideutig ist und daher explizit und klar ausgesprochen werden konnte, so daß ein Mißverständnis ausgeschlossen wäre. Nach Übernahme dieser Korrekturen, so meint sie, werde der Index aufgehoben werden. In Rom aber ist man anderer Meinung und es wird dort darauf hingewiesen, daß die Formel für solche leichere Fälle lautet: donec corrigatur. Im Fall Wader aber fehlt diese Formel, die sich in dem gleichen Dekret mit Bezug auf ein anderes Werk findet.

□ Berlin, 9. Juni. (Von uns. Ver. Bur.) In ihrer heutigen Morgenansatz besaß sich die „Germania“ mit dem Beschluß der Indexkongregation vom 1. Juni gegen die bekannte Schrift des badischen Zentrumsführers Wader. Das Zentrumsblatt wendet über zwei Spalten an den Versuch, diese Indizierung für das Zentrum bedeutungslos erscheinen zu lassen. Ein solches Indexverbot sei zunächst und in erster Linie nicht gegen den Verfasser gerichtet. Die Autoren verbotener Bücher würden, auch wenn sie dem geistig berechtigten Wunsch der Kirche zur leichteren Hebung des Aergernisses sich zu unterwerfen, nicht nach-

kommen, nicht weiter bestraft. Das Verbot sei vielmehr in erster Linie eine direkt an die Gläubigen gerichtete Warnung der um das Heil ihrer Kinder besorgten Kirche. Der amtlich publizierte Index gleicht insbesondere einer Warnungstafel, sich vor den in den verzeichneten Büchern enthaltenen, dem Glauben oder den guten Sitten gefährlichen Irrtümern zu hüten und dieselbe weder zu lesen, noch zu behandeln. Die „Germania“ kommt dann zu folgendem Schluß: Das Zentrum und der badische Zentrumsführer Wader haben mit dieser rein kirchlichen Angelegenheit direkt nichts zu tun. Die Kombinationen der liberalen Presse, die diese Angelegenheit gegen das Zentrum und insbesondere gegen Wader ausbeuten möchte, gehen deshalb vollständig in die Irre.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 51. Sitzung.

□ Karlsruhe, 8. Juni.

Präsident Rohrbach eröffnet um 4 Uhr 25 Minuten die Sitzung mit folgenden Worten: Nach den Tagen der Erholung und der angenehmen Eindrücke so reichen Vodenfeier, für die wir den Veranstaltern zu herzlichem Dank verpflichtet sind, nehmen wir jetzt die Arbeiten wieder auf und hoffen, daß wir noch im Laufe dieses Monats unsere Arbeiten zu einem gedeihlichen Abschluß führen werden.

Nach Anzeige der neuen Eingänge erhält das Wort Finanzminister Dr. Rheinboldt, welcher dem Hause den

Entwurf eines zweiten Nachtrages 1914/15

vorlegt. Der Finanzminister betonte dabei, daß die in diesem Nachtrag geforderten Mittel einer Reihe unaufschiebbarer Bedürfnisse Rechnung tragen. Der zweite Nachtrag schlägt ab im ordentlichen Etat in Ausgaben für beide Jahre mit 422 640 Mk. und im außerordentlichen Etat mit 491 200 Mk.; somit im ganzen mit einer Mehrforderung für 1914/15 von 1 914 560 Mk. Bei Genehmigung dieses Nachtrages wird sich der Abschluß des Staatshaushalts für die Jahre 1914/15 bei den ordentlichen Ausgaben stellen auf 106 082 083 Mk., bei den Einnahmen auf 110 725 865 Mk. Es verbleibt somit ein Ueberschuß von 4 643 782 Mk. und für 1914 und 1915 zusammen von 9 327 564 Mk. Demgegenüber beziffert sich die außerordentlichen Ausgaben für 1914/15 auf 14 633 580 Mk. und nach Abzug der Einnahmen auf 10 300 150 Mk. Darnach stellt sich der Nettobetrag auf 6 673 082 Mk. Zur Deckung dieser Mittel muß der Ausgleichsfonds herangezogen werden. Schließlich stehen diesem Betriebsfonds die erforderlichen Mittel zur Verfügung. Ich hoffe allerdings eine Reserve von 3 Millionen Mark für die Jahre 1916/17 zurückbehalten zu können, um die großen Mehrausgaben, welche unter anderem durch die Revision des Gehaltsvertrages bedingt werden, decken zu können. Diese meine Hoffnung hat sich aber nicht erfüllt. Inzwischen sind von den einzelnen Verwaltungen so außerordentliche Beträge gefordert worden, daß trotz größter Sparsamkeit sich eine weitere Belastung nicht vermeiden läßt. Trotzdem glaube ich, hoffen zu dürfen, daß, wenn nicht unerwartete unglückliche Verhältnisse eintreten und die wirtschaftliche Depression bald überhandnehmen wird und wenn nicht übermäßige Anforderungen im nächsten Etat gestellt werden, es möglich sein wird, die weiteren Mittel für die Neuorganisation des Gehaltsvertrages ohne Erhöhung der Steuer durchzuführen. Eine Aufschübung kann ich in dieser Richtung heute nicht geben. Es wird aber mein unabhängiges Bemühen sein, möglichst ohne eine erhöhte Inanspruchnahme der Steuerkraft des Landes auszukommen. In den nächsten Tagen werde ich Ihnen den Nachtrag des Eisenbahner-Etats vorlegen können. Ich habe den Wunsch, Sie mögen den nur vorliegenden zweiten Nachtragsbetrag mit Wohlwollen prüfen.

Sobald wird in die Tagesordnung eingetragen. Abg. Dr. Koch (Statt.) berichtet namens der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf betreffend die Berufsvormundschaft. Der hierzu vorliegende Antrag

der Abg. Wittmann (Str.) und Gen. betr. das religiöse Bekenntnis des Berufsvormundes war zurückgezogen worden und durch einen Antrag der Abg. Kopf (Str.) und Gen. ersetzt worden. Der Berichterstatter Abg. Koch stellte namens der Kommission den Antrag, die gestellten Abänderungsanträge abzulehnen und den Gesetzentwurf in der von der ersten Kammer beschlossenen Fassung anzunehmen. Ferner lag eine Petition des interkonfessionellen Verbandes der Fürsorge-Vereine vor.

Abg. Kopf (Str.) begründet seinen Antrag und bittet diesen anzunehmen. Staatsminister Dr. Freiberger v. Dusch ersucht das Haus, den Antrag abzulehnen, da der Antrag Kopf für die Regierung nicht annehmbar sei.

Nach weiterer Diskussion wird der Antrag des Zentrums abgelehnt. Der Antrag der Kommission wird angenommen. Das Gesetz über die Berufsvormundschaft wurde hierauf gegen die Stimmen des Zentrums angenommen.

Abg. Wittmann (Str.) berichtet namens der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Polizeistrafgesetzbuchs. Der Gesetzentwurf bringt Änderungen über die Meldepflicht zum Wohnsitznachweis, über das Anbringen oder Anstellen von Meldeämtern und im Zusammenhang damit Schutz der Orts- und Landratsämter vor Verunstaltungen und über die Behandlung Kultur- und kunstgeschichtlicher Funde. Namens der Kommission heißt der Berichterstatter den Antrag: Die zweite Kammer wolle dem Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Polizeistrafgesetzbuchs unverändert zustimmen und zwar in der Fassung, wie er von der Regierung vorgeschlagen wird und weiter dem von der Kommission eingefügten weiteren Artikel wonach die vorgesehene Genehmigung zu Ausgrabungen nur verweigert werden darf, wenn den Umständen nach anzunehmen ist, daß die Ausgrabungen in gewöhnlicher Weise oder in nicht fachgemäßer Weise unternommen werden.

Abg. Dr. Koch (natl.) spricht sich gegen den eingelegten Wohnsitznachweis aus.

Abg. Dr. Köhler (F. W.) glaubt, daß man ohne den Artikel 4 auskomme. Die Vorlage bedeutet einen außerordentlichen Fortschritt.

Abg. Dr. Frank (Sos.): Die Einfügung des Artikels 4 war sehr gerechtfertigt, die Regierung sollte der Kommission für diesen Artikel dankbar sein.

Präsident Rohrbach: Es ist ein Antrag der Abg. Kopf (Str.) und Genossen eingeleitet, dem Artikel 3 des Gesetzes einen Absatz einzufügen, wonach bei Handlungen die von den obersten Kirchenbehörden der beiden Landeskirchen und vom katholischen Oberbischöflichen vorgekommen werden, die vorstehenden Strafbestimmungen keine Anwendung finden.

Minister Dr. Freiberger v. Bodman: Die Wohnungsaufsicht hat im Gefolge, daß man den kleinen Leuten gute Wohnungen nachweisen kann. Auch das ist eine Wohnungsaufsicht. Wenn wir jemanden verbieten, einen Berg, der sein Eigentum ist, auszumähen, so müssen wir ihn entschädigen. Die Meldeamt ganz zu verbieten, liegt nicht in unserer Absicht; aber wenn man auf der Reise am Schwarzwald vorbei fortgesetzt durch Knorr's Suppenmehl an die Kühe des Alltags erinnert wird, so ist das eine Verletzung der Meldeamt. Mit dem Antrag Kopf bin ich nicht einverstanden.

Abg. Wittmann (Str.) tritt für den Wohnsitznachweis ein.

Abg. Dr. Frank (Sos.): Den Antrag des Zentrums lehnen wir ab. Seine Annahme würde außerordentliche Konsequenzen nach sich ziehen. Der von der Kommission geschaffene Artikel 4 kommt den Kirchenbehörden wie den Gemeinden entgegen.

Präsident Rohrbach teilt mit, daß die Antragsteller eine Änderung in ihrem Antrag vorgenommen haben, dahingehend, daß es heißt: „Strafbestimmungen“ nur „Bestimmungen“ heißen soll.

Abg. Kopf (Str.) tritt nochmals für seinen Antrag ein.

Minister Dr. Freiberger v. Bodman: Die in dem Antrag vorgenommene Änderung kann meine Bedenken gegen den Antrag selbst nicht zerstreuen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Zentrums mit 33 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmen Zentrum

Kunst und Wissenschaft.

Die Deutsche Werkbund-Ausstellung in Köln.

1.
Zentrierter Werkbund — was ist das, wo ist er gegründet, wo selbst? In er eingetragen in das Vereinsregister? Das wissen wir nicht, aber hantieren trotzdem auf das Werbeprogramm der sich bildenden Ausstellungskommission eine große Hoffnung. Es geht — um den Ausdruck aus der Eröffnungsrede zu wiederholen — Qualitätsware und Materialkreise zu bieten. Eine Universalausstellung, die im Großen das zeigen sollte, was man schon zuvor auf lehrreichen Wanderschauveranstaltungen in der Kontinentalausstellung von „Gut und Böse“ an vielen Orten, so auch in Mannheim, gesehen hatte. Nur mit dem Unterschied, daß in Köln naturgemäß die gute Seite zur Schau gestellt werden sollte. Mit anderen Worten: die Kölner Ausstellungsgesellschaft ging von dem Prinzip aus, bis jetzt sind Massenartikel in großen Fabrikschiffen genügend hergestellt und unter das Publikum vertrieben worden. Warenhäuser, 36 Weinmagazine und Waren mit und ohne Kredit haben all die Artikel, die das häusliche Leben mit einer gewissen Wohlhablichkeit versehen könnten, verallgemeinert, auf eine breite Basis gestellt. Wo zuvor Individualität und Stammesgenart geherrschte und keine jeweiligen Erzeugnisse auch den originalen Elementen ausgedrückt hatte, nüchtern sich der an keine Heimat und Tradition gebundene

Freundkörper ein und feindlich „internationaler“ Sinn ließ deutsche Kunst verschwinden. Da halt es nun zurückzuerobern und zu retten, was noch zu retten war. Was ein verständnisvoller Enthusiasmus herausbeschworen hatte, mußte zurückgedämmt werden. Der Vorwärt wird sich zufrieden geben mit bemalter Solimanerung, mit bronzierten Gipsstatuen. Aber die, denen es schon in jungen Kindertagen vergönnt war, schwere eichengefärbte Truben, vom Großvater und Urgroßvater übernommen, benötigen zu dürfen, über deren Verhältnisse die eichengefärbte Christuskapelle von Götz Lorenz ererbt, zum Nachgeden machte, haben schmerzlich gesehen, wie Kunst und Künstlerarbeit entwertet und gefälscht wurde. Es trat die Verwöbelung ein. Einestweils erzeugt durch die laie, müßigeren Maschinen, die eine Hand- und Kunstarbeit ablehnte, weil sie nur die Weiterparnis für sich in Betracht kommend erlöste, andererseits wie gesagt durch Mangel an Liebe zum heimatischen Boden und ländlicher Art, wie man sie bei der Herstellung des deutschen Volkswagens durch alle mögliche nichtgermanische Elemente nicht anders erwarten konnte. Heute ist man „praktisch“ geworden. Nun geht es, das Verständnis für das wahre Kunsthandwerk wieder zu wecken u. in wirklichen Sinne Reformen anzustreben. Doch wäre es falsche Sentimentalität, würde man in der Werkbundausstellung sich nur auf die weiche oder minder feine Werkstoffe beschränken. Um die Technik kommen wir nicht mehr herum. Aber wir lassen ihr ebenfalls neben der praktischen eine künstlerische Form abgewinnen. Die Fabrik braucht nicht mehr eine ganze aus Eisen und Glas gewachte, verzackte Werkstücke zu sein, sie kann Form und Stil gewinnen. Die tech-

nischen Apparate, vom Stubenofen bis zum Auto, vermögen ein geistiges Äußeres zu gewinnen, das sich, um die Gefahren des Allzuvielen zu vermeiden, in dem Jued anbanne. Plan und Vorlage zu begrüßen; eine Oererschau in dem neuen Reiche der Technik u. des Handwerks, nachdem hier Jahrzehnte grausame Schabberei geherrscht hatte. Aber da ist es denn eigenlich doch unnötig, daß man gerade auf der Ausstellung ganzen Häden mit kölnischem Wasser, Leibnis Cales oder den gewöhnlich nicht künstlerischen, aus Glas geblasenen Reben und Dosen begegne. Was sich bis jetzt erblicken und überblicken läßt, ist gewiß schön, aber auch bunt. Demjenigen, der gewohnt ist, in Wien, Berlin oder Frankfurt die Straße entlang zu pilgern, wird nicht einmal etwas Sonderliches auffallen. Bjuanterie, handgemalte Kravatten neben Kruggläsern, Bronze neben Majolika und Kadiner Erzeugnissen. Aber, was tatsächlich neu wäre, was den Techniker zu locken hätte, das gibt es noch lange nicht. Vielleicht im Juli?

Es ist ja ein altes Klagebild, daß, wenn der Schneider eine Hofe auf Diern verbricht, man diese erst an Pfingsten erwarten darf und soll der Schneider eine Türe ausbessern, so kommt er, wenn man nach geduldigem Warten allmählich seinen Satz braucht. Daß aber das Kunsthandwerk und der gesamte Werkbund in Köln den gleichen Fehler begehen, ist unnötig und verflucht. Was nicht es, wenn man, und noch dazu bei Regenwetter, sich durch stummige Wege durchwaten muß, und man sieht zuletzt eine ganze geschlossene Halle, in der einmal die Maschinen (die Hauptstücke) ihre Ausstellung finden sollen, aber man findet in den Ausstel-

lungsräumen so und so oft seinen Weg gesperrt durch einige Kisten und alte Lampen, die als Vorhänge die in absehbarer Zeit noch fertig zu erstellenden Zimmer abschließen. Sandhaufen, Betonmaße u. Müllhaufen erheben nicht sonderlich u. machen oft ungerecht u. nicht zur Aufnahme geeignet für das, was wirklich wertvoll ist. Gerade der Werkbund, der die Grundzüge solider Arbeit gegen Schlenkerwaren und Ramsch predigt, hätte mit gutem Beispiel vorangehen müssen und Solidarität mit dem ersten Grundsatz jeder Arbeitsleistung: der Pünktlichkeit, vereinen müssen. Denn schließlich will das Publikum, besonders das Auslandische, auf seine Kosten kommen.

Doch seien wir nicht ungerecht: Eine Abteilung war fix und fertig; der Bergmännigspart — — —
Dr. v. E.

Frankfurter Bühnenergebnisse.

Ein neuer Galdworthy.
Im Spielplan der deutschen Schauspielbühnen mehrte sich der Name Galdworthy. Er und Shaw, der weit Überlegene von beiden, bilden eine gar nicht unerwünschte Erholung von der Serie französischer und deutscher Schwanke, den zur Franz unentbehrlichen Helfern. In Galdworthy's Schauspiel — so bei „Julius“, so bei „Kampf“ und nun im neuen Stück „Der Zigarettenkasten“ wird das Problem der sozialen Gegensätze abgehandelt. Es sind eigentlich gar keine Theaterstücke im hergebrachten Sinn. Über inszenierte Polemiken, Auseinandersetzungen zweier ewig-diametraler Weltanschauungen; der Vegetarier und den Fleischfresser. Diese Auseinandersetzungen sind zu Wien ge-

und Redaktionsvereinigung. Artikel 1 (Wahlrecht zum Wohnungsnachweis) wird mit 31 gegen 26 Stimmen angenommen. Der von der Kommission eingebrachte Artikel 4 wird mit Mehrheit angenommen. Darauf wird in namentlicher Abstimmung über den Gesetzentwurf abgestimmt. Dieser wird mit allen abgegebenen Stimmen gegen 8 (Str.) angenommen.

Am 1/2 Uhr wird die Sitzung auf Dienstag Vormittag 9 Uhr vertagt. Weiterberatung der vorliegenden Tagesordnung.

Aus dem Seniorenkongress.

Karlsruhe, 8. Juni. In der heutigen Sitzung des Seniorenkongresses wurde beschlossen, diese Woche mit Ausnahme Donnerstags jeden Tag eine Sitzung abzuhalten, um den Eisenbahnbau zu erledigen. Die nächste Woche soll den Initiativ-Anträgen, Interpellationen und Petitionen vorbehalten sein. Man hofft, gegen Ende des Monats den Landtag beenden zu können.

Aus dem Nachtragsetat.

Karlsruhe, 8. Juni. Der der Zweiten Kammer zugegangene Nachtragsetat 2 enthält verschiedene Anforderungen aus dem Geschäftsbereich der Wasser- und Straßenbauverwaltung im Gesamtbetrag von rein 366 720 M., darunter für Verbesserung der Anlaufstelle im Konstanzer Hafen 170 000 M., für die Unterhaltung der Landstraßen aus Anlaß der Einrichtung staatlicher Kraftwagenlinien 65 000 M., für die Bearbeitung des Entwurfs zur Schiffbarmachung des Rheins von Straßburg bis Basel, und für versuchsweise Dargierungen im Rhein zwischen Straßburg und Basel zusammen 40 000 M., für Neubearbeitung der 25 000 teiligen topographischen Karte des Großherzogtums Baden eine erste Teilforderung von 20 000 M. Die Gesamtkosten dieses Werks, dessen Ausführung auf eine längere Reihe von Jahren verteilt werden soll, sind auf 3 Millionen Mark veranschlagt.

Weiter enthält der Nachtrag noch Forderungen für einige Gebäude- und Geländeerwerbungen und kleinere Neubauten, die sich als unerschwinglich erwiesen haben (Ankauf des Hauses Adolfsstraße 8, hier für Zwecke der Justizverwaltung, Ankauf des Hauses Hellenstraße 1 Baden für Zwecke der Badeanstaltsverwaltung, Ankauf eines Bauplatzes in Weil für die Holzverwaltung, von einer Turnhalle in Vörsch und eines Nebenzollamtgebäudes in Schlatt a. R. u. a. m.).

Errichtung eines Landgerichtes in Pforzheim.

Karlsruhe, 8. Juni. Der Zweiten Kammer ist der Entwurf eines Gesetzes, die Städte und Bezirke der Gerichte im Großherzogtum betreffend, zugegangen. Zum Regierungskommissar für diesen Gesetzentwurf ist Regierungsrat Dr. Ritter ernannt worden. Der Gesetzentwurf enthält folgende Paragraphen: 1. Es wird ein Landgericht mit dem Sitz in Pforzheim errichtet; sein Bezirk umfaßt den Amtsgerichtsbezirk Pforzheim, der vom Landgericht Karlsruhe losgetrennt wird. 2. Der Tag des Inkrafttretens dieses Gesetzes wird durch Landesherliche Verordnung bestimmt. Mit dem weiteren Vollzug ist das Justizministerium beauftragt.

1 Präsident, 1 Direktor, 7 Räten, darunter ein Vorsitzender der Kammer für Handelsfachen und 1 Untersuchungsrichter, 5 Sekreäre, 2 Notare, 1 Bureauassistent, 1 Bureaugehilfe, 1 Kanzleischreiber, 2 Maschinenreiberinnen und 2 Diener.

Der jährliche Mehraufwand, mit dem die Staatskasse durch die Errichtung des Landgerichtes belastet wird, ist hiernach — von Gehaltskosten abgesehen — zu veranschlagen auf zusammen 22 820 M.

Badische Politik.

Baden und die Schiffahrt Straßburg—Basel.

In dem den beiden Kammern des Landtags vorgelegten Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1914/15 fordert die Regierung, wie an anderer Stelle mitgeteilt, die Hälfte der 40 000 Mark betragenden Kosten für die Bearbeitung eines Entwurfs für die Schiffbarmachung des Rheins von Straßburg bis Basel, mit der Begründung, daß die Frage, ob der Rhein von Straßburg bis Basel zu einer allen Anforderungen genügenden Großschiffahrt unter Gewinnung und Verwertung der Wasserkräfte zur Elektrizitätsgenerierung auszubauen sei, sonst nicht mit genügender Sicherheit beantwortet werden könne.

Man darf in diesem Beschluß eine erste praktische Folge des bekannten Beschlusses des badischen Landtags sehen. Mit diesem Beschlusse dürfte die badische Regierung auf dem richtigen Wege sein und bei allen an der technisch bestmöglichen Bewirtschaftung des großen Planes einer Verbindung der Nordsee mit dem Bodensee interessierten Kreisen Beifall finden. Es freilich bekanntlich drei Projekte um die Palme der Bevorzugung, die Realisierung, ähnlich wie zwischen Sonderheim und Straßburg, die Kanalierung mit dem Einbau von Wehren, die bisher von der badischen Regierung vertreten wurde, und das Projekt eines Rheinseitenkanals — der natürlich halb badisch und halb elsässisch wäre —, um dem seine Vertreter behaupten, daß er die billigste und technisch vollkommenste Lösung darstellen würde. Die Entscheidung über diese drei Möglichkeiten kann natürlich erst nach ganz genauen technischen und wirtschaftlichen Nachprüfungen aller Projekte erfolgen, und dazu scheint die oben gemeldete Forderung im badischen Nachtragsbudget bestimmt zu sein. Es wäre wünschenswert, daß von Elbsch-Lothringen bald ein ähnlicher Schritt getan würde, oder daß man sogar versuchte, diese Arbeit gemeinsam mit Baden in Angriff zu nehmen, wodurch zugleich die größte Gewähr für eine unparteiische Durchführung der Arbeiten geboten wäre, die ja im Interesse beider Staaten liegt. Der geeignetste Weg dafür wäre dann wohl die Ausschreibung eines öffentlichen Wettbewerbs.

Inzwischen tut die badische Regierung bereits einen Schritt, der die Schiffahrt zwischen Straßburg und Basel, so wie sie heute ist, verbessern soll; darüber wird der „Straßb. Post“ gemeldet:

Karlsruhe, 8. Juni. Von den Unternehmern der Schiffahrt von Rheil-Straßburg nach Basel ist wiederholt der Wunsch ausgesprochen worden, daß einige besonders schlechte Talwegübergänge im Rhein durch Baggerung vertieft werden möchten, in dem Glauben, daß hiermit eine Verlängerung der Schiffahrtzeit und eine bessere Ausnutzung der Tragfähigkeit der Schiffe zu erreichen sein würde. Da die bisherigen Bemühungen, die Privatindustrie für diese Baggerungen gegen Ueberlassung des Fleßes zu gewinnen, vergeblich geblieben sind, sollen, um ein Urteil über die zu erwartenden Erfolge zu gewinnen, im nächsten Frühjahr (1915) solche Baggerungen versuchsweise aus Staatsmitteln vorgenommen werden. Da eine Verteilung Elbsch-Lothringens nicht zu erwarten ist, hat die badische Regierung den gesamten erforderlichen Aufwand von 20 000 Mark in das Nachtragsbudget aufgenommen.

Eine Kundgebung für Fortführung der Sozialpolitik.

Karlsruhe, 7. Juni. Die südwestdeutsche Vereinigung des Vereins für Handlungs-Commis von 1858, hielt hier eine überaus stark

besuchte Tagung ab. Nach einem überzeugenden Referat des Geschäftsführers Wilhelm Recht, Frankfurt a. M., wurde folgende Resolution gefaßt:

Die Vereinigung südwestdeutscher Bezirke des Vereins für Handlungs-Commis von 1858 zu Hamburg spricht sich energisch gegen die von der Regierung zum Ausdruck gebrachte Absicht, einen Stillstand in der weiteren sozialen Gesetzgebung einzutreten zu lassen, aus. Nur wer sich nicht bewußt ist, was durch die Sozialpolitik bisher geleistet worden ist, kann die Möglichkeit eines Abschlusses in Erwägung ziehen. Wenn gewisse Unternehmer für die Fortführung der Sozialpolitik kein Verständnis haben, und nach ihrer ganzen Entwicklung auch kein Verständnis dafür haben können, so ist es umso mehr Pflicht und Aufgabe einer zielbewußten Regierung, für die gesunde Entwicklung der weiten Volkswirtschaft Bahn und Schutz zu schaffen und damit die Kraft des deutschen Volkes zu erhalten und zu fördern. Ganz besonders muß darauf hingewiesen werden, daß die Handlungsgehilfen weit mehr als bisher von der Gesetzgebung berücksichtigt werden müssen. Völlige Sonntagsruhe, Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren, Einstellung von Handelsinhabern, Regelung der Lehrlingsausbildung, Errichtung von Kaufmannskammern und andere Forderungen mehr, müssen unbedingt erfüllt werden. Fortführung der Sozialpolitik heißt Sicherung unserer Volkswirtschaft.

Bürgermeisterwahl in Meßkirch.

Meßkirch, 8. Juni. Die 39 liberalen Bürgervereinsmitglieder präsentierten wiederum Herrn Weichaupt, den bisherigen Bürgermeister, während das Zentrum anscheinend auf die Unterstützung eines eigenen Kandidaten verzichtet. Ähnlich bemerkt zu dieser Sachlage das zentralistische „Heuberger Volksblatt“: „Das Zentrum läßt seinen Gegnern das Vermögen an ihrem Kandidaten mit Rücksicht auf die verschiedenen Vorkommnisse und dankt für die Ehre.“

Jedenfalls wird auch nach dieser Bürgermeisterwahl der Kampf in Meßkirch fort dauern.

29. Verbandstag deutscher Schlosserrinnungen.

R. Mainz, 9. Juni.
(Von unserem Korrespondenten.)

Ueber die gestrigen Verhandlungen auf dem 29. Verbandstag deutscher Schlosserrinnungen, über die wir bereits in letzter Nummer berichteten, ist noch folgendes mitzuteilen:

Zu dem Referat von Obermeister Marcus nahm der Wiener Vertreter das Wort und empfahl das Wiener Beispiel, wo man einen Preisrichter habe, unter dem bis zu einem bestimmten Preisfall herabgegangen werden dürfe.

Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Obermeister Gollermann-Voraußwies über die Konturen der Holzwerke und Eisenhandlungen bei Vergeltung staatlicher und städtischer Arbeiten. Es wurde bedauert, daß Holzwerke und Eisenhandlungen dem Schlosserhandwerk eine so scharfe Konkurrenz bereiten. Es wird beschlossen, zur Abstellung dieser Verhältnisse mit der Holzwerk- und dem Stahlwerkverband deutscher Eisenhändler in Verhandlungen zu treten.

Ueber die Ausstellung „Das deutsche Handwerk in Dresden 1915“ ließ sich Herr Werner von der Ausstellungsleitung aus. Er empfahl dringend eine genügende Beschäftigung der Ausstellung, die eine gute Bekanntschaft für das Handwerk zu werden verspreche und die Botschaft der Arbeit des Handwerkes gegenüber der Massenfabrikation hervorheben werde. Die Janung Dresden hatte beantragt, zum Betriebe einer Kupferwerkstätte auf der Ausstellung den Betrag von 3000 Mark bereitzustellen. Dieser Antrag wurde indes von dem Vorstand des Verbandes befangen. Es lämpfte sich daran eine längere Aussprache. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt, dagegen soll der Reichsverband Mittel und Wege ausfindig machen, um die Kupferwerkstätte noch zustande zu bringen.

Ueber die Einrichtung ausgleichender Arbeitsnachweise referierte Obermeister Zwanzig, Halle a. S. Der Redner wünschte, daß ein Zentral-Arbeitsnachweis für das Schlosserhandwerk in einer der Großstädte Deutschlands errichtet werde, der für das gesamte Schlosserhandwerk die Arbeitskräfte vermittelt. Die Sache wurde

zur weiteren Behandlung dem Vorstande überwiesen.

Ueber Syndikate und Preisabkommen sprach Syndikus Dr. Karwehl-Bedin. Er ging von der Ansicht aus, daß in allen Städten Deutschlands Preisvereinigungen gegründet werden müßten, damit könnten angemessene Preise erzielt werden. Ein Redner aus Wilhelmshafen bemerkte, daß dort die Handwerker diese Preisvereinigungen hätten und damit große Erfolge erzielt hätten. Die badischen Arbeiter würden freihändig an die Vereinigung hergehen werden. Mit einem framen Zusammenschlag werde alles erzielt.

In der Dienstagssitzung wird über verschiedene Anträge der Verbändeberatungen verhandelt. Am Montag Nachmittag wurde das ausgedehnte neue badische Krankenhaus bestiftet.

Aus Stadt und Land.

Manheim, den 9. Juni 1914.

Evangel. Bundesfahrt nach der Obernburg.

Die Teilnehmer an der am kommenden Donnerstag (Freitag) stattfindenden Bundesfahrt nach der Feste Obernburg, der „hochragenden Berge der Gerechtigkeit“, stießen hiermit noch besonders aufmerk., daß die in den bekannten Verkaufsstellen gelassen Fahrkarte längstens 1/2 Stunde vor Abgang des Sonderzuges gegen baumännliche Fahrkarten bei der Fahrleitung (im Hauptportal des Ludwigshafener Bahnhofes) umzutauschen sind. Die Abfahrt des Sonderzuges (Eilzug) erfolgt genau 7.20 Uhr, die Ankunft in der Obernburg kurz nach 9 Uhr. In 10 Minuten ist das Denkmal Suttens und von Suttens erreicht, an dem u. a. Herr Stadtpfarrer Klein die Predigte halten wird. Daran schließt sich nach einem weiteren Aufenthalt von ca. 10 Minuten die Besichtigung der Burg unter Führung des Herrn Pfarrers Zimmermann-Baumhauer, des zuständigen Burgwarts. In der Restauration ist Gelegenheit zur Erfrischung geboten. Nach erfolgtem Mittag- und Wanderung nach Badmünster (ca. 1/2 St.) ist jehermann bis 4 Uhr nachmittags Zeit gegeben, sich alle Lebenswichtigkeiten des bekannten Kurortes mit seinen entzückenden Naturschönheiten anzusehen. Um 4 Uhr treffen sich familiäre Ausflügler in dem großen schattigen Garten des direkt in der Nähe am Fuße des Rheingrafensteiners gelegenen „Restaurants Rheingrafenstein Suttental“ zu einer geselligen Zusammenkunft mit Konzert. In den prächtigen Gartenanlagen des „Suttentales“ ist Raum für ca. 1400 Personen, ferner in einem großen Saal und gedeckter Halle Platz für ca. 3-400 Personen. Alle Vorbereitungen sind sorgfältig getroffen und macht auch der Himmel ein freundliches Gesicht — wird die diesjährige Bundesfahrt aller Teilnehmern lange in angenehmer Erinnerung verbleiben. Alles Nähere ist aus dem Programm ersichtlich, das jedem Teilnehmer mit der Fahrkarte ausgehändigt wird. In die evangelischen Glaubensgenossen aus nah und fern ergoht hiermit der dringliche Appell: Ruf zur Bundesfahrt nach der ehrenwürdigen Obernburg, der „Wartburg des Westens“! Wohlwollen Wünschen entsprechend, ist feltens der Fahrleitung der Verkauf der Fahrkarten in den bekannten Vorverkaufsstellen noch bis Mittwoch, Mittag 12 Uhr verlängert worden. Alle diejenigen Teilnehmer, die ihren Namen in die Teilnehmerliste eingetragen, ihre Fahrkarten aber bis jetzt noch nicht abgeholt haben, wollen solche dort unverzüglich in Empfang nehmen.

Warnung. Französischer Majoran wird von verschiedenen französischen Firmen in stark veräufertem Zustand in Deutschland seit längerer Zeit eingeführt. Die Ware hat ebendies schon einen natürlichen beträchtlichen Gehalt an Sand. Sie wird außerdem noch mit einem hohen Prozentfuß wertloser fremder Blätter, wie Althee, Sumach, Kirschlorbeer usw. vermischt. Untersuchungen im chemischen Laboratorium des kaiserlichen Gesundheitsamtes haben ergeben, daß die untersuchten Proben fremde Blattbestandteile in Menge enthielten, die nicht als zulässig vorhandene geringe Verunreinigung angesehen werden können. Auch waren Stengelstücke des Majorans in besonders großen Mengen vorhanden. Ein Wert als Gewürz kommt hier

von ausgedehnt waren, wurden von der höchsten Universitätsbehörde, dem sogenannten akademischen Kollegium, nicht für zulässig befunden. Man sah sich also in der Ausführung und Abrechnung dieser Fresken eine Lebensaufgabe und hat sich immer wieder bemüht, durch neue Fassungen sie den besonderen Bedingungen des Raumes sowie den Wünschen der Akademiker anzupassen. Nun ist der jahrelange Konflikt endlich zu einem befriedigenden Abschluß gelangt, indem das akademische Kollegium mit 9 gegen 2 Stimmen dem um die finanziellen Mittel werbenden Komitee mitgeteilt hat, daß die Anschaffung der Fresken Gemälde wünschenswert sei. Der Widerstand gegen Bundesausführung, den jetzt nur noch die akademische Minorität vertritt, aber von je ihre überwindliche Stille in den beiden Krollstellen des Festsaals gehabt hat, wird den freudigen Kathaklischen der Ankauf mit dem der farbigen Entwurfs für unerschütterlich. Die neueren Fassungen haben die Befanden immerhin verändert, und Kirsch hat erklärt, daß er mit großer Freude an die große Arbeit gehen wird.

Wissenschaftliche Stiftung.
Der Kommerzienrat Dr. hon. causa Hennig zu Karlsruhe hat der „Bad. Landesg.“ zufolge der Technischen Hochschule zur Förderung des Unterrichts und der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet des Eisenbahnbauwesens 20 000 Mark geschenkt.

Heidelberger Universität.

Der außerordentliche Professor für Kirchen- und Kulturgeschichte Dr. phil. und Lic. Georg Krüger hat einen Ruf als Ordinarius für Kirchengeschichte und neues Testament an der neuerrichteten evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Münster i. W. angenommen. — Der Professor G. H. Müller verliert die Heidelberger theologische Fakultät ein beliebtes und lebendiges Mitglied. Prof. Grünmacher ist am

formt, in denen, scheinbar ganz leidenschaftlos, gleichsam kühl-objektiviert die Vertreter dieser Klassen einander gegenübergestellt sind. Das Recht steht zur Seite, ein Stücklein der Ereignisse — und Galtsworthy führt es zum Schluß immer lieber den schlechten Weg des Jertums, als den geraden der Gleichheit. Im „Kampf“ haben wir den Industrialismus und die Streikpartei einander nähern und beide müßten von ihren Prinzipien scharfweise opfern. Hier, im „Bürgerkrieg“, den das Französisch Schaulspielhaus zur reichsdeutschen Umarmung brachte, ist das Resultat weitaus schroffer: die Justiz drückt bei dem Sohne des Parlamentarismembers Barthwid zwei Augen zu, behält sie aber sehr scharf offen bei dem armen Jones, der nichts anderes getan hat, als der junge Dandy. So allgemein, wie dies hier klingt, ist der Fall in den drei Akten nicht. Da wird er mit einem latenten ruhigen Sarkasmus an den scharfprofilierten Gestalten abgewandelt: hier die Familie des reichen svet marvais, dort die Scheuerfrau und der Proletarier Jones. Dieser erhält für einen natürlichen Gehirnansturz des heruntergekommenen Gents Barthwid jr. dessen silbernen Binnertentagen. Die Familie sitzt und findet bei ihr Fehle in dem Hause Jones, dessen Weib bei ihr Scheuerdienst verrichtet. Dem Verdacht des Diebstahls widerstehen sich Beide erfolgreich, wie die Gerichtsverhandlung des letzten Aktes beweist. Denn alle Umstände sprechen ja gegen sie und der junge Barthwid leidet einen amoralisch durch präparierten Meinwid. Ein höchst unbedingender Schluß, der fäher zu schwarz malt. Doch wie das zu diesem Ende gebracht, wie das moralische Monopol, das die Familie Barthwid sich einbildet, in mehreren Typen

gebräunet wird, ist köstlich. Eine Kunst auch die merkwürdige, gewissermaßen auf Eis gestellte Ironie der Erörterung aller juristischen Doppelbehandlung der Menschheit. Als ob es gar nicht anders sein könnte! Diese Disanz zu seinen Menschen, verändert zwar eine tiefgehende Psychologie in ihrer Zeichnung, schafft aber den eigenen englischen Stil Galtsworthy.

Er schien dem Publikum hier nicht sehr zu munden, wie der schwache Beifall trotz ausgezeichneter Leistungen bewies, emporging die des Fel. Einzige als Frau Jones wegen ihrer unerbittlich scharfen Charakteristik, die fast gegen Galtsworthy Willen prägnant individualisiert war. Die Regie führte vorzüglich in Allen Dr. Franf.

Ein peinlicher Zwischenfall in der „Mirakel“-Aufführung.

Bei der gestrigen Wiederholung des „Mirakel“ im Jirkus Busch zu Berlin kam es, wie unser Berliner Bureau meldet, zu einem peinlichen Zwischenfall. Witten in die Vorstellung rief plötzlich der dramatische Schriftsteller und Betriebsdirektor des Verbandes deutscher Bühnenschriftsteller Dr. Arthur Dinter erregt hinein und bat um Aufmerksamkeit für ein paar Worte. Tatsächlich trat Ruhe ein und die Schauspieler unterbrachen das Spiel. Dr. Dinter erklärte hierauf, daß er sich in seinem katholischen Empfinden durch die Aufführung des „Mirakel“ verletzt fühle. Er äußerte auch abschlägige Bemerkungen, indem er namentlich gegen die Konfession des „Mirakel“-Agnostica, Marg Reinhardt (Jude), protestierte. Das Publikum nahm aber gegen Dinter Stellung und unter Hohngelächter

wurde er aus dem Zuschauerraum hinausgeschafft. Darauf nahm die Vorstellung ihren ungestörten Fortgang.

Eine Oper von Carmen Sylva.

„Cariona“, eine Oper, deren Buch von der Königin von Rumänien Carmen Sylva stammt, die der rumänische Komponist Codruvic verlegt und der schaffische Hofmusiker Schneider instrumentiert hat, erzielte am Sonntagabend in der Wiener Hofoper einen sehr guten Erfolg. Die Musik ist vorwiegend heftigen Charakters und trifft die verschiedenen Stimmungen glücklich, unterhüt von einem sehr charakteristischen Orchester. Die Sänger waren aus nur namengebenden Provinzkraften durch den Direktor Karicus Herber zusammengestellt. Dirigiert hat Kapellmeister Schmidt. Die Aufnahme durch das vollbesetzte Haus war eine sehr beifällige. Komposit und Sänger wurden oft gerufen.

Eine Größerkraft.

In Montefiore bei Areona ist eine große archaische Totenstadt entdeckt worden. Unter den zahlreichen Gräbern ist besonders eines bemerkenswert, das das Skelett eines jungen Mädchens enthält. Im das Skelett ist ein aus feinem Eisenblech, Glas- und Silberarbeiten gebildeter Mantel ausgebreitet. Außerdem ist es mit Spangeln, Ringen und Steinen geschmückt. Ein anderes Grab enthält das Skelett eines gepanzerten Kriegers, über dem ein bronzenes Kriegswagen aufgestellt ist.

Munds Bilder für die Christliche Universität.

Die Entwürfe Edward Munds zur Ausschmückung des neuen Heilsaals der Universität von Christlania, die seinerzeit auch im Gebäude der Berliner Gesel-

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 9. Juni. Zur gestrigen Verhandlung des Reichsverbandes deutscher Städte (unter 25 000 Einwohner) hatten die Ministerien, der deutsche und der preussische Stadteingetragene und der preussische Bürgermeisterversammlung Vertreter entsandt. Es wurde über das Recht der Gemeinden auf ihre Sparmassnahmen, über die Förderung der Bodenpolitik der kleinen Städte und über den Bau von Arbeiterwohnungen durch die Städte debattiert. Zum Ort der nächsten Tagung wurde Leipzig gewählt.

Leipzig, 8. Juni. Der Staatsanwalt hat die Nichtigkeitsbeschwerden gegen die Freisprechung der des Hochverrats angeklagten Kautzen zurückgezogen, worauf diese in Freiheit gesetzt wurden.

Paris, 9. Juni. Wie aus Eprenay gemeldet wird, ist die Ballonexplosion in Seaanne durch die Unvorsichtigkeit eines Kaufmanns hervorgerufen worden. Ein Knabe ist seinen Verletzungen erlegen.

Paris, 9. Juni. Nach einer Mitternachtsmeldung aus Toulon erhielt der kaiserliche Admiral von Marineminister den Befehl, am Donnerstag früh nach Antivari abzugehen.

Petersburg, 8. Juni. Der Kaiser hat dem Marineminister telegraphisch seine große Befriedigung darüber ausgedrückt, daß die Duma-Kommission den Gesetzentwurf betreffend die Vergrößerung der Schwarzen Meer-Flotte angenommen hat.

Das Urteil im Prozeß gegen die Denkmalschänder.

Berlin, 9. Juni. Während der „Vormittag“ über das gestern gefällte Urteil in dem Prozeß gegen die Denkmalschänder von Charlottenburg schreibt, das Urteil sollte abschreckend wirken, es wirke aber als Tendenzurteil emblemtisch, äußert die „Post“: Das strenge Urteil wird hoffentlich seine abschreckende Wirkung nicht verfehlen und auch rabiate Menschen darüber belehren, daß Kunstwerke nicht dazu da sind, um der Propaganda für die rote Woche zu dienen.

Wie die „Post“ schreibt, scheinen die Sozialdemokraten einen Riesenprozeß über Soldatenmißhandlungen vorzubereiten. In alle ehemaligen Soldaten, deren Mißhandlungen Gegenstand einer Militärgerichtsverhandlung waren, erläßt die sozialdemokratische Presse die Aufforderung, ihre Adressen mitzuteilen.

Die Rühlungs-Kommission.

Berlin, 9. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Die Rühlungs-Kommission, die gestern im Reichstage ihre Verhandlungen wieder aufnahm, gelangte nach mehrstündiger Debatte zu keinerlei bestimmten Entscheidungen. Die Erörterungen trugen vielmehr den Charakter einer Generaldiskussion, worin Fragen der Fabrikation und der Auftragsverteilung von den verschiedensten Gesichtspunkten aus beleuchtet wurden. Die Sitzung, die als streng vertraulich gilt, wird mehrere Tage beanpruchten. Heute mittag sollen die Staatsverträge in Spandau besucht werden.

Eine französische Patrouille von Verberern überfallen.

Paris, 9. Juni. Aus Colombes (Seine) wird gemeldet: Eine französische Patrouille von 12 Kameraden wurde am Donnerstag etwa 20 Kilometer von Deuil-la-Croix aus dem Hinterhalt von Verberern überfallen. Die Franzosen verloren drei Tote, die Verberer, die ebenfalls drei Tote und zahlreiche Verwundete hatten, entzogen sich der Verfolgung, indem sie schwimmend das jenseitige Ufer des Flusses gewannen.

Die Wahlweiber als Schänderinnen von Grabdenkmälern.

London, 9. Juni. (Von uns. Londoner Bureau.) Aus dem kleinen Orte Braintree in der Grafschaft Essex wird gemeldet, daß die Wahlweiber dort mehrere Grabdenkmäler mit dem Hammer und anderen Gegenständen

verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Händler aus Steinbach und ein Tagelöhner von Stuttgart wegen Betrugs, ein von der Kgl. Staatsanwaltschaft Frankfurt a. M. wegen Betrugs verfolgter Gärtner von Reichelsheim und ein Tagelöhner von Gaimstadt wegen Diebstahls.

Vereinsnachrichten.

Essentielle Handlungsgehilfen-Versammlung. In den letzten Wochen fanden, so schreibt man uns, zwei Handlungsgehilfen-Versammlungen in Mannheim statt, in denen die Frage des Stellennachweises erörtert wurden. In der ersten, vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband einberufenen Tagung, die von Mannheim Handlungsgehilfen hart besucht war, wurde eine Resolution angenommen, die sich für den öffentlich-rechtlichen Stellennachweis aussprach, während in der zweiten, vom Verband Deutscher Handlungsgehilfen einberufenen Tagung, die keine freie Aussprache vorlag, eine einstimmige Entschliessung vorliegt wurde. Der Referent dieser Tagung trat mit dem deutschnationalen Referenten und einem Disziplinardirektor ausgerechnet hart ins Gericht, indem er ihnen „Täuschung der öffentlichen Meinung“, „Gewissenlosigkeit“, „Offensbare Unwahrscheinlichkeit“, „Demagogische Unaufrichtigkeit“ u. s. w. vorwarf. Die wichtige Organisations-Deutsche Handlungsgehilfen-Versammlung unter einem neutralen Vorsitzenden vorausgesetzt. Da letzterer nicht zweifellos die Gelegenheit genutzt werden wird, um die Ausnahmen seines Verbandes über Stellennachweis vor einem größeren Kreis Mannheimer Handlungsgehilfen zu erörtern, und die schweren Anklagen angesichts der Anwesenheit zu wiederholen, so dürfte dies ein zur Klärung der hochwichtigen Frage äußerst lehrreicher Abend werden. Der deutschnationale Referent und der Disziplinardirektor haben ihr Erscheinen angelehnt.

Die Frauengruppe des Gesamtverbandes wird am dem 11. Juni auf die Gledersburg am nächsten Donnerstag offiziell teilnehmen. Die Mitglieder, die sich noch nicht mit Karten versehen haben, werden gut tun, dies sofort bei den in den Zeitungen bekannt gegebenen Verkaufsstellen nachzuholen, damit die Vorbereitungen für die Fahrt im Extrazug rechtzeitig erfolgen können.

Bereit für Frauenstimmrecht. Am kommenden Mittwoch findet abends 8 1/2 Uhr im Hotel National eine zwanglose Zusammenkunft statt. Gäste willkommen.

Neues aus Ludwigshafen.

Lebensmüde. Eine 37 Jahre alte Ehefrau suchte sich gestern vormittag in ihrer Wohnung in der Preiselbäumstrasse durch Gas zu vergiften. Sie hatte ihre neun Jahre alte Tochter vor die Türe gesperrt und dann den Gasautomaten geöffnet. Auf das Schreien des Kindes wurden Nachbarn aufmerksam, diese erbrachen die Türe und fanden die Frau bereits in bezugslosem Zustande vor. Man brachte sie ins städt. Krankenhaus, wo sie sich bald wieder erholte. Das Motiv der Tat ist darin zu suchen, daß der Ehemann vor kurzem nach Ludwigshafen gereist ist und die Frau ihrem Schicksal überlassen hat.

Zusammenstoß. Gestern nachmittag stieß während des Anfahrens im Luisenpark ein abgegebener Wagen mit dem im Betrieb befindlichen Schiedsbüro zusammen, wobei die letztere stark beschädigt wurde. Der Schiedsbüroführer konnte sich noch durch rechtzeitiges Abpringen retten.

Von Tag zu Tag.

Sturz vom Pferde. Brunn, 8. Juni. Heute morgen stürzte der Major beim 5. Dragonerregiment, Prinz Albrecht von Schaumburg-Lippe, von seinem prächtigen schwarzen Pferde und erlitt eine leichte Schenkelverletzung. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

Kälte und Schneefall. w. Paris, 9. Juni. Aus mehreren Gebirgsgegenden Frankreichs wird starke Kälte und Schneefall gemeldet. In Paris ging gestern ein mit Hagel und Schnee vermischt Unwetter nieder.

Wörter und Halswürger. w. Paris, 9. Juni. Die Polizei hat festgestellt, daß die kürzlich in Hazre verhafteten Mörder des Kölner Chauffeurs Köhler, Frau und Lambert, in Paris ein Zimmer gemietet hatten, wo sie falsches Geld herstellten.

In den Flammen umgekommen. w. Paris, 9. Juni. In Rousson bei Montauban wurde in der vergangenen Nacht das Pfarrhaus eingeebnet. Man befürchtet, daß der Pfarrer Blanc verbrannt ist.

hatte Frau Hermine Kahl vom Mannheimer Großtheater als „Santuzza“ schönen Erfolg. Die „Klinger-Saal-Zig“ schreibt:

„Die „Santuzza“ der Frau Hermine Kahl vom Großherzoglichen Theater in Mannheim bot einen selteneren Genuß; sie war sinnlich und darsellerisch glänzend. Den ungeheuren feilschen Anteil, den die Sängerin an ihrer Rolle nahm, zeigte das wunderbare Spiel: weich und hingebend in ihrer Liebe, dramatisch ergreifend in ihrem Schmerz. Ihr herrliches Organ, das an Stelle ebenso bewundernswert ist, wie seine Macht und Kraft, ermöglichte ihr eine vorzügliche Durchführung der Rolle.“

Mannheimer Musikakademie.

Eine neue Musikbildungsanstalt wird bei als Pianist wie als Musikpädagogische hochgeschätzte Leiter der Heidelberger Musikakademie, Herr Otto Hoff, am 1. Oktober hier eröffnen.

Johann Strauß im Hofgarten.

Es ist der Hofgartenkommission gelungen, den k. k. Hofmusikdirektor Joh. Strauß aus Wien, der sich z. B. auf einer Konzertreise befindet, zu einem Konzert im Hofgarten zu verpflichten. Johann Strauß dirigiert diesmal sein eigenes Wiener Orchester, mit dem er bei seinem letzten Konzert im Hofgarten vor 3 Jahren so außerordentliche Erfolge erringen konnte. Das Konzert findet am Samstag, den 4. Juli, abends im Hofgartenhof statt.

seiner gefährlichen Lage zu befreien und ihn an Land zu bringen.

Feudenheimer Humoresken. Am Sonntag hatten die Feudenheimer Briefstaudenbäcker von Weiel aus einen Wettkampf veranstaltet und namhafte Geldpreise in Aussicht gestellt. Ein Taubenschießer vom Sandbühl besand sich gerade unter dem Reich der Verschönerungskommission, als seine erste Taube ankam. Die eine Hälfte des Gewichtes tastet, auf der andern noch der Schenschaum, stößt der eifrige Sportler den Barbier zur Seite und eilt nach dem Schlag, wo er der Taube den Kontrollring abstreift und damit spornreich ins Vereinslokal rennt. Hier wird er mit großem Hallo empfangen. Die Hauptfrage war ihm, daß er seinen Preis erhielt. — Bei der letzten Pferdennutzung sollte ein Feudenheimer Pferdewärter A. einen Feudenheimer St., indem er sagte, er sowohl wie ein Gaul können ja gar nicht mehr bringen. Darauf forderte der Feudenheimer den Spottvogel zu einem Wettkampf heraus, zwei Pfosten Feudenberger sollten der Preis des Sieges sein. Tatsächlich sangen die alten Kautze an zu lauten von der „Walt“ bis zum „Mad. Hof“ und zurück, wobei der Pferdewärter über einen Unfallhaufen stolperte und zu Fall kam und so der Feudenheimer sich des billigen Preises erfreuen konnte.

Die gefündigte Pacht des Exerzierplatzes. Die Nachricht, daß die Militärbehörde nach 30jähriger Pachtzeit den Exerzierplatz Exerzierplatz gefündigt hat, ist zutreffend. Eine Streitfrage wäre nur die, ob die Kündigung rechtzeitig erfolgte, da die Pachtzeit am Georgentag (23. April) zu Ende war und die Kündigung erst am 24. April ausgesprochen wurde. Einleum zu bewältigende Aufgabe für die Gemeinde Forstheim wäre es, das zwischen 60—70 Hektar große Feld, dessen magerer Sandboden keine großen Erträge liefert, landwirtschaftlich anzubauen, da die Arbeitskräfte nicht ausreichen. Man erwägt deshalb die anderweitige Verwendung des Platzes. Ein Teil eignet sich für Aufforstung; den andern Teil hofft die Gemeinde als Industriegebiet abzugeben.

Auf seiner ersten Bergfahrt befindet sich ein neuer großer Doppelschraubendampfer, der auf der Schiffswerft von R. Smit jr. in Rotterdam erbaut wurde und den Namen „Rhenania“ K. r. 4“ erhalten hat. Der neue Dampfer gehört der Rhenania, Rheinisch-Schiffahrts-Gesellschaft m. b. H. Rotterdam-Somberg. Er hat Maschinen, die 1600 ind. Pferdekräfte entwickeln, überbaut alle neuzeitlichen Einrichtungen. Mit sechs Schlepplähnen legte der Dampfer die Fahrt von Rotterdam nach den Niederlanden zurück. Diese sechs Röhre hatten zusammen 200 000 Zentner Ladung. Damit hat der neue Dampfer eine zum erstenmale vollkommene Höchstleistung gegenüber allen anderen Doppelschraubendampfern vollbracht. Das Boot geht unter der Leitung des Kapitäns G. Bongers in Emmerich.

Unmännliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Wälder erwarten schnell hat sich im Nordwesten ein acuter Luftwirbel entwickelt und mit der Depression im Nordosten vereinigt. Infolge dieses neuen Verschärfung der Wetterlage ist für Mittwoch und Donnerstag anfangs trübes und kühltes, dann allmählich aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 9. Juni 1914.

Unfall. Dem Turmgerüst der Bonifatiuskirche an der Kronprinzenstrasse hier fiel gestern Mittag eine eiserne Klammer herunter und traf einen unten arbeitenden 14jährigen Tagelöhner von Weierheim auf den Kopf. Schwerverletzt mußte der Betroffene im Sanitätswagen nach dem Allg. Krankenhaus verbracht werden.

Große Ausfressungen u. gefährliche Körperverletzung. Anlässlich der Feststellung der Verhältnisse dreier Raderfahrer — verheiratete Gypser von hier und Feudenheim — griffen diese gestern Nacht zwischen 11 und 12 Uhr auf der Sandbühlstrasse in Waldhof die einschreitenden Schuppleute mit gezücktem Messer an und verletzten dabei einen der Schuppleute durch Messerstiche schwer am Kopfe, im Rücken und am rechten Arm. Dem zweiten Schuppleute wurde der Umhang mehreremale durchstochen, ohne daß er körperlich verletzt wurde. Die Täter ergriffen hierauf die Flucht, konnten aber heute früh in ihren Wohnungen festgenommen werden. Bewußtlos wurden 28 Personen wegen

hätte Kants, wenn irgend möglich an der alten Stelle, einziehen zu sollen. Wir lassen uns dabei von der Auffassung leiten, daß ein von Kants herab errichteter, schlicht und edel gehalten Bau nicht nur ein Totenmal für den Philosophen, sondern zugleich ein Wahrzeichen seiner Gesinnung und seines Geistes sein würde, der für uns in dem Namen Immanuel Kant besteht. Den Toten soll dieses Grabmal ehren: für die Lebenden soll es eine dauernde Mahnung sein, den Geist Immanuel Kants unter sich noch zu halten. Diese Grabstätte und dieses Wahrzeichen zu errichten, darf nicht Sache einer einzelnen Stadt sein, deren Mittel bei aller Wohlwilligkeit zur würdigen Ausgestaltung dieses Planes nicht ausreichen würden. Kants Grabmal zu bauen, dazu muß sich Deutschland, muß sich die Welt berufen lassen. Deshalb bitten wir alle, denen der Name Kants und der Sinn seiner Lehre teuer ist, beizutreten zur Wiedererrichtung einer eigenen Grabstätte für Immanuel Kant.

Der Aufsatz ist unterzeichnet von Hermann Cohen, Adolf von Harnack, Paul Ehrlich, Wilhelm Bannert, Georg Stummel, Eberhard Siegler, Alois Mehl, Max Liebermann, Louis Corinck, Frau v. Stud. Thomas Mann, Herbert Salzenberg, Generalleutnant von der Goltz, Richard Dehmelt, Friedrich Rammann und vielen anderen führenden Persönlichkeiten in Kunst, Wissenschaft und Politik. — Beiträge nehmen entgegen die Bank für Handel und Industrie, die Deutsche Bank, die Direktion der Disconto-Gesellschaft und die Dresdener Bank, sämtlich in Berlin, sowie alle Ämtern der genannten Institute. Zu jeder näheren Auskunft ist bereit Prof. Dr. G. Schoenboerger, Königsplatz 1, Ver., Wilhelmstraße 3.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Mannheimer Künstler auswärts. Bei einer Aufführung von „Cavalleria Rusticana“ in dem Kgl. Theater des Bad Kissingen

sen nicht zu. Der preussische Handelsminister und der Minister des Innern haben deshalb den Oberpräsidenten in Potsdam, die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin ersucht, die Nahrungsmitteluntersuchungsanstalten auf diese Vorkommnisse aufmerksam zu machen. Sie werden angelesen, in ihren Jahresberichten über ihre Beobachtungen über Majoran zu berichten.

Zulassung als Rechtsanwalt. Vom Ministerium des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist Rechtsanwalt Leopold Hofmann in Heidelberg, der auf seine Zulassung beim Landgericht Heidelberg verzichtet hat, als Rechtsanwalt beim Landgericht Mannheim mit dem Wohnsitz in Mannheim zugelassen worden.

Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim waren am 1. Juni berichtet 34 212 männliche und 14 819 weibliche, im Ganzen 49 031 Personen. Versicherungspflichtig waren hiervon 45 411, versicherungsberechtigt 3620. Von den durch die Reichsversicherungsordnung in die Krankenkassenversicherung einbezogenen besonderen Berufen haben sich zur Eintragung gemeldet: 76 unfähig, 13 im Handergewerbe und 688 im Hausgewerbe beschäftigte Personen. Die Zahl der Erwerbsfähigen betrug am 1. Juni 1901. In Jungenheim sind 288, in Bädern, wie Baden-Baden, Nauheim etc., 254 Personen untergebracht worden. Den Gefängnisstrafen Mohrbach, Tretenhof und Marxzell wurden 235 Mitglieder überwiesen. In der Wälderholungsstätte sind 96 Personen verlegt worden. An Bar-Unterstützungen wurden im 1. Quartal geleistet: Krankengeld M. 308 257,24, Hausgeld M. 14 245,43, Wohngeld M. 15 314,69, Spitalgeld M. 4241,60, Sterbegeld M. 12 964,45.

Die Bekleidungs der beiden hiesigen Bataillone des Grenadierregiments sind gestern vormittag in der Nähe von Schöppingen in Anwesenheit des kommandierenden Generals des 14. Armee-Korps, General-Feld v. Heiningen gen. Güne, des Kommandeurs der 28. Division, Generalleutnant v. Köhler, und des Kommandeurs der 55. Infanteriebrigade, Generalmajor Ritter und Eder v. Oettinger, statt.

Zu einem schweren Zusammenstoß kam es heute nacht halb 12 Uhr zwischen zwei Schutzleuten und verschiedenen Gästen der „Stadt Florshelm“ in Waldhof-Luzenberg. Der Schutzmann Jieglmeier wurde dort hingerufen, um verschiedene ungehörige Gäste an die Luft zu bringen, die der Aufforderung des Wirtes, das Lokal zu verlassen, nicht Folge geleistet hatten. Die Mannschaften wandten sich darauf nach der Wirtschaft von Peter Braun, in der ihnen aber ebenfalls die Abgabe von Getränken verweigert wurde. Als der Schutzmann Jieglmeier, zu dem sich inzwischen noch der Schutzmann Lehmann gesellt hatte, an dem Braun'schen Lokale vorüberging, traten die Besucher wieder aus dem Lokale heraus und verhöhnten und beschimpften die Schutzleute. Jieglmeier suchte nun die Personalkette festzustellen, welche ihn aber von den Besuchern verweigert wurden. Als er dem Hauptbetreffenden die vorläufige Festnahme erklärte, fielen sie über ihn her und bearbeiteten ihn mit Messerstichen. Schutzmann Jieglmeier erhielt einen Stich in den Rücken, Kopf und Arm. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht schwerer Natur. Der Schutzmann machte von seiner Waffe Gebrauch und verletzte einen der Täter. Der Verletzte wurde heute morgen durch die Polizei ins Krankenhaus geführt. Nachdem ihm ein Verband angelegt worden war, brachte man ihn ins Untersuchungsgefängnis des Amtsgerichtes. Die Hauptbeteiligten an der Schlägerei sind zwei Gypser namens Peter Hexter und Adolf Sperber aus Feudenheim, und der Tagelöhner Jakob Dieg von hier.

Schwerer Unfall. An dem Neubau der Bonifatiuskirche an der Kronprinzenstrasse fiel gestern nachmittag eine Mauerklammer von einem Gerüst herab und traf unglücklicherweise den Tagelöhner August Buchhard von Weierheim an den Kopf. Buchhard wurde mit schweren Verletzungen in das Allg. Krankenhaus eingeliefert.

Ein aufsehender Vorfall trug sich Sonntag Vormittag auf dem Kiehl zu. Ein Einer des Mannheimer Rudervereins kletterte in der Nähe des Luisenparks auf den Baum, der sich am Boote festhalten. Erst an der Rheinbrücke gelang es einem Schiffer, den mit dem Boote im Rheine treibenden Ruderer aus

22. Dezember 1866 in Berlin geboren. Er studierte in Lausanne, Berlin, Halle und promovierte in Heidelberg 1892 zum Dr. phil. und Theol. Im gleichen Jahr wurde er an der hiesigen Universität Privatdozent. Von seinen theologischen Werken seien genannt: „Die Bedeutung Benedikts von Nursia und seine Regeln in der Geschichte des Monachstums“, „Benediktus und das älteste Klosterleben“, „Die evangelische Landesstrafe des Großherzogtums Baden“, „Hieronymus, biographische Studien zur alten Kirchengeschichte“, „Der Sieg des Christentums über die Welt der Antike“. — Die „Lincoln Society“ in London hat in ihrer diesjährigen Jahresversammlung am 23. Mai dem Professor an der Universität Heidelberg, Petra Geh. Rat Witschil für seine Verdienste auf dem Gebiete der Biologie ihre goldene Medaille verliehen.

Ausfall zur Errichtung eines Kantianums.

Der Königsberger Arbeitsausschuss des Kantianums zur Errichtung eines Kantianums in Königsberg hat uns um Veröffentlichung folgenden Aufsatzes:

An alle Deutschen und alle anderen, die sich dem Welt und der Bekämpfung Kants verwannt und verschuldet fühlen, wenden wir uns mit der Aufforderung, beizutreten zu einer würdigen Aufstehung für die herrlichen Überreste des Philosophen. Die hiesigen Kantianums-Komitees beschließen, die Gebirge Kants aus der gegenwärtigen Grabstätte, einem unansehnlichen, verfallenen Gebäude, in die Gruttlage des Parks zu überführen. Zu demselben Zweck ist es den Weltlichen Kants eine würdigere Aufstehung als bisher anzustreben, so glauben die Kantianums-Komitees. Dieses Kantianum über den Vorfall der Königsberger hiesigen Kantianums, das hiesigen Kantianums und für die Wiedererrichtung einer eigenen, lebendigen Begräbnis ohne weiteres nachgelassenes

JSSAM Die neue vorzügliche 2 1/2 Pf. Cigarette

Handels- und Industrie-Zeitung

Bayern und der Rheinschiffahrtskonzern.

München, 7. Juni.

Der bayerische Zentrumsabgeordnete Osel, einer der Hauptberater seiner Partei in wirtschaftlichen Angelegenheiten, verbreitet sich in einem längeren Aufsatz über Befürchtungen, die an die Gründung des Rheinschiffahrtskonzerns geknüpft werden. Diese Befürchtungen bewegen sich in der Hauptsache in der Richtung, daß der bayerischen Rheinschiffahrt eine unliebsame Konkurrenz entstehe. Abg. Osel führt hierüber u. a. aus:

„Bekanntlich hatte der nationalliberale Abgeordnete Rebmann in der badischen zweiten Kammer bei der Regierung wegen des bayerischen Rheinschiffahrtskonzerns angefragt. Am 28. Mai beantwortete der badische Minister Rheinboldt die Anfrage mit dem geschichtlichen Rückblick, der bekanntlich zunächst nur Preußen an der Arbeit zeigte, die Rheinschiffahrt in seinem Sinn zu beeinflussen und dabei bis Mannheim zu greifen. Die in Baden eintretende Beunruhigung, es möchten noch weitere unabhängige Mannheimer Schiffahrtsgesellschaften unter außerbadischen Einfluß gelangen, führte dann vor etwa zwei Jahren zum badischen Schiffahrtskonzern. Nichts anderes tat dann notgedrungen Bayern. Es bleibt deshalb etwas wunderbarlich, daß der badische Finanzminister äußern konnte, daß die bayerische Regierung „wegen ihrer linksrheinischen Interessen vollständig grundlos beunruhigt war.“ Preußen hat doch gewiß den badischen Nachbarn das Gleiche gesagt, und sie haben trotzdem ihren Konzern geschaffen. Nun, Bayern machte die badische Arbeit eben auch in der Form nach, nur im kleineren Umfang, und zwar, wie der Verkehrsreferent Dr. Pichler in der bayerischen Abgeordnetenkammer erklärte, ohne „das friedliche Zusammenwirken aller für die Hebung der Rheinschiffahrt stützenden Kräfte stören oder zum Schaden außerbayerischer berechtigter Interessen Einfluß nehmen zu wollen.“

Was im badischen Landtag ganz außer acht gelassen wurde, das ist die Mainschiffahrt, das ist zunächst der neue Hafen von Aschaffenburg als Endpunkt der großen Kanalisationsstrecke Frankfurt-Main-Aschaffenburg. Und schließlich hat der bayerische Staat sich doch auch etwas gedacht, als er den schönen Hafen in Bamberg schuf. Und wenn dann Würzburg seinen Hafen entsprechend erweitert hat, was ja auch in Aussicht steht, dann haben wir wohl Ursache genug, vom neuen bayerischen Rheina-Konzern auch eine Belebung des Mainverkehrs von Aschaffenburg bis Bamberg zu erhoffen. Nicht mit Unrecht wurden im bayerischen Landtag Bedenken geäußert, daß der Rheina-Konzern die Mainschiffahrt selbst aufnehmen und so die alte Mainschiffahrt schädigen könnte. Indes hat der Verkehrsminister die gewünschte Aufklärung im Landtag gegeben. Wir haben dann neben den Würzburger Schiffern noch die neue Bavaria-Linie, die regelmäßig zwischen Frankfurt und Bamberg den Fahrdienst versieht, so weit die Wehrverhältnisse, besonders im Winter, das zulassen. Man muß den dringenden Wunsch haben, daß alle alten Mainschiffer sich zusammenfinden, damit sie ihrerseits der zunächst nur bis Aschaffenburg reichenden Machtsphäre des Rheina-Konzerns geschlossen gegenüberstehen, wenn der Zeitpunkt eintritt, wo Vereinbarungen zwischen den Schiffahrtsunternehmen auf Rhein und Main getroffen werden müssen. In Bayern besteht auch auf allen Seiten der Wunsch, daß die neuerlich vom badischen Minister betonte Bereitwilligkeit zur Verständigung der nunmehr drei großen staatlich subventionierten Rheinschiffahrtsgruppen recht bald in allseitig befriedigender Weise, dem bundesstaatlichen Charakter unseres deutschen Vaterlandes entsprechend, zustande kommen möge.“

Der bayerische Verkehrsminister v. Seidlin hat, worauf gegenüber diesen Auslassungen des Abg. Osel nochmal hingewiesen sei, bei der Beratung der Rheina-Angelegenheit im Abgeordnetenhause erklärt: „Eine Befürchtung, daß der Konzern bestehende Mainschiffahrtsunternehmen beeinträchtigen könne, ist sicher nicht begründet. Der Konzern soll zur Unterabstützung, nicht zur Konkurrenz der einheimischen Schiffahrt dienen. Auch kommen seine Schiffe schon nach ihrer Größe für die Schiffahrt auf dem nicht kanalisiertem Main nicht in Betracht.“

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Abbruch der bulgarischen Anleiheverhandlungen.

Berlin, 8. Juni. Die von der Diskontogesellschaft geführten Verhandlungen über den Abschluß einer bulgarischen Anleihe im Betrage von 250 Millionen Franken sind abgebrochen worden, da eine Verständigung über die Ausgestaltung des Tabakmonopols, welches von beiden Seiten von Anfang an als Unterlage für die Anleihe in Aussicht genommen war, nicht zu erzielen war.

Wir erhalten hierzu noch folgendes Privattelegramm:

Berlin, 9. Juni. Zum Scheitern der bulgarischen Anleihe in Deutschland sagt die Vossische Zeitung: Die Tabakmonopolfrage hat eine interessante Vorgeschichte. Seit etwa zehn Jahren beschäftigen sich die bulgarische Regierung mit dem Plane eines Tabakniederlassungsgesetzes. Nach einem Gesetzesentwurf des Jahres 1904 sollten staatliche Niederlassungen eingerichtet werden, an welche die Bauern den Rohtabak abzuliefern gehabt hätten. Später gab man einem anderen Plane den Vorzug, wonach eine private Niederlassungsgesellschaft unter Mitwirkung der Staatsbank und der staatlichen Landwirtschaftsbank die Vermittlerrolle für das künftige Tabakmonopol übernehmen hätten. Weder die staatliche, noch die halbstaatliche Form der Niederlassung sind bei den Tabakbauern in Bulgarien populär. Der Bauer wünscht die freie Verfügung seiner Produkte zu behalten, weil er glaubt, mit der eigenen Spekulation im Tabak besser zu fahren, als mit der Abgabe an irgend eine Monopolanstalt. Die politischen Oppositionsparteien haben sich diese landläufige Auffassung stets zu Nutzen gemacht. Neuerdings soll aber auch Zar Ferdinand seine Abneigung gegen ein Monopolesetz ausgesprochen haben, das bei den Produzenten ebenso kräftigen Widerstand findet, wie bei den Verbrauchern, die ja nirgends von einem fiskalischen Monopol eingenommen sind. Zweifello sind auch politische Umtriebe am Werke, eine Verständigung zwischen den bulgarischen Staatsmännern und der deutschen Finanzwelt zu vereiteln und die Niederlassungsfrage samt dem Tabakmonopol wäre dann nur ein Verlegenheitsmittel, um dem Abbruche der Verhandlungen ein besseres Relief zu geben.

Reichsbankausweis vom 6. Juni.

So groß die Ultimatsprüche bei uns zu sein pflegen, so schnell erfolgen auch die Rückflüsse nach Ueberwindung derselben. Das zeigt auch der jetzt vorliegende Reichsbankausweis vom 6. Juni. Sämtliche Deckungsmittel haben zugenommen, während die Ansprüche gleichzeitig bedeutend zurückgingen, so daß eine wesentliche Besserung des Standes der Reichsbank eintreten konnte.

Was zunächst die Ansprüche betrifft, so sind die Wechselanlagen um 73,16 (82,33), die Lombarddarlehen um 6,84 (23,09) und die Reichsschatzanweisungen um 13,17 (0,60) Mill. M. zurückgegangen. Die Ansprüche sind also im Laufe der Berichtwoche um 93,17 (106,02) Mill. M. verringert worden.

Auf der Seite der Deckungsmittel sehen wir eine Erhöhung des Metallbestandes um 14,97 (17,97) Mill. M., darunter des Bestandes an Gold um 12,15 (21,95) Mill. M. Die Reichskassenscheine weisen eine Erhöhung von 2,70 (0,74) und die Noten anderer Banken eine solche von 11,84 (10,60) Mill. M. auf. Im ganzen haben die Deckungsmittel also um 29,31 (29,31) Mill. M. zugenommen. Es kommt noch hinzu, daß auch die Depositen um ganze 41,57 (9,78) Mill. M., also weit stärker, als in der gleichen Zeit des Vorjahres gewachsen sind. Infolgedessen konnte der Notenumlauf um 104,10 (91,99) Mill. M. zurückgehen. Damit wurde eine steuerfreie Notenreserve von 373,59 Mill. M. erzielt gegen eine solche von 239,97 Mill. M. in der Vorwoche und 106,24 Mill. M. zur gleichen Vorjahreszeit. Im Laufe der Berichtwoche wurde also eine Besserung von 133,62 Mill. M. erreicht, während im Berichtsjahr eine solche von 267,35 Mill. M. stattgefunden hat. Sieht man wiederum von den Noten anderer Banken ab, so stellt sich das Deckungsverhältnis der Noten auf 90,77 Prozent gegen 84,21 Prozent in der Vorwoche, 74,47 Prozent am 7. Juni 1913 und 80,05 Prozent am 7. Juni 1912. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten sind durch Metall und Reichskassenscheine zu 61,34 Prozent gedeckt gegen 57,8 Prozent in der Vorwoche, 56,5 Prozent am 7. Juni 1913 und 58,5 Prozent am 7. Juni 1912. Diese Zahlen, bei denen die Noten anderer Banken nicht mitberücksichtigt sind, lassen erkennen, daß die Bemühungen der Reichsbank von Erfolg gekrönt waren und eine dauernde Besserung des Standes unseres zentralen Noteninstituts herbeigeführt haben.

1913 gegen die Vorwoche	Aktiva (in Br. 1000)	1914 gegen die Vorwoche
1.326.220	Metall-Bestand	1.520.117
1.043.255	darunter Gold	1.283.287
10.777	Reichs-Kassenscheine	53.481
21.025	Noten anderer Banken	19.748
1.071.680	Noten anderer Banken	903.831
82.510	Lombarddarlehen	59.817
13.678	Effektenbestand	291.912
190.204	Sonstige Aktiva	220.667
Passiva		
180.000	Grundkapital	180.000
70.848	Reservefonds	71.478
1.020.671	Notenumlauf	1.205.765
810.818	Depositen	883.923
48.282	Sonstige Passiva	35.201

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 8. Juni. Die Tendenz der Abendbörse war bei sehr geringen Umsätzen für Montanwerte, Banken und Schiffahrtsaktien gut behauptet. Von Kassa-Industrie-Aktien notierten niedriger Bad. Anilin 6%, Höchster Farbwerke 5 1/4%.

Kurse von 5% bis 6% Uhr.

Staatspapiere. Preussische Schatzscheine 1916 100.— b. Bankaktien. Kreditaktien 191% b. Diskonto-Komm. 187.— b. Petersburger Intern. Bank 179 1/4 b. Nationalbank 109% b. Verkehrswerte. Staatsbahn 150% b. Lombarden 18% b. Baltimore und Ohio — b. Paketfahrt — b. Lloyd 11 1/4 b.

Industrieaktien. Deutsch-Luxemburger 129% b. Phönix 237 1/2 b. Caro-Hegenscheidt 77% b. Westeregen 192.80 b. Edison 243 1/4 b. Rhein. Schuckert 139% b. Chem. Anilin 596.— b. Höchster 576% b. Rütgerswerke 191.— b. Ver. Oelfabriken 171.— b. Hydrometer Breslauer Wassermesserl. 122.75 cassa. Tendenz: Still.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 8. Juni. Die Börse eröffnete heute behauptet. Bankaktien waren recht fest, Russenbanken gut gefragt. Nach vorübergehender Geschäftsstille kam eine recht freundliche Tendenz zum Durchbruch im Einklang mit der Festigkeit London. Rege begehrt waren Rio Tintos und de Beers. Durch das Bekanntwerden der Note des Finanzministers über den Stand der Société Générale wurde die Tendenz für Franzosenbanken erneut günstig angeregt. Der Schluß war fest.

Wechsel auf deutsche Plätze kurze Sicht 122.68, lange Sicht 123.—, 4proz. Serben \$1.90.

New-Yorker Effektenbörse.

New-York, 8. Juni. Die Spekulation der Börse bekundete zu Beginn, im Hinblick auf die Meldungen über die Situation in Tampico, geringe Unternehmungslust und schien zunächst den Bericht des Ackerbaubüros über den Saatensstand, sowie die Kupferstatistik abwarten zu wollen. Die Tendenz war anfangs schwächer, doch trat im weiteren Verlauf infolge teilweiser Deckungen eine Befestigung ein, die durch die Ankündigung, daß Huerta die Absicht bezüglich der Blockierung von Tampico fallen gelassen habe, angeregt wurde. Das Geschäft zeigte späterhin ein ruhiges Gepräge, wobei weder die Ausfuhr von 4 Millionen Dollars Gold nach Paris, noch die Kupferstatistik einen neuwertigen Eindruck auf die Gesamtsituation ausübten. In Canada Pacific Shares fanden teilweise Rückkäufe statt, während für Rechnung ausländischer Firmen einige Anschaffungen in Union Pacific Aktien und Steels getätigt wurden. Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes in der Frachtratenfrage blieb in der Schlussstunde auf die Börse ohne Einwirkung, obwohl angenommen wurde, daß das Urteil für die Eisenbahngesellschaften sehr günstig ausgefallen ist. Auch der günstige Bericht des Ackerbaubüros vermochte keine Belebung des Geschäfts herbeizuführen, das sich in sehr engen Grenzen hielt und sich schleppend gestaltete. Schluß schwach. Aktienumsatz: 160.000 Stück. Am Bondsmarkt war die Tendenz stetig. Der Umsatz belief sich auf 2.185.000 Dollars.

Handel und Industrie.

Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg.

Berlin, 8. Juni. (W. B.) Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg während des Monats Mai 1914 insgesamt 1.607.211 t, gegen 1.534.429 t im April d. J. und 1.643.069 t im April 1913. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt, wobei in Klammern die Erzeugung für 1913 angegeben ist:

Gießereirohisen	280.527	(311.361) t
Bessemerrohisen	28.712	(29.406) t
Thomasrohisen	1.047.494	(1.049.524) t
Stahl- und Spiegeleisen	209.182	(207.227) t
Puddelrohisen	41.296	(45.551) t

Die Erzeugung während der Monate Januar bis April 1914 stellte sich auf 6.149.090 t gegen 6.323.386 t in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Arbeitsmäßig wurden erzeugt 51.845 t, gegen 51.147 t im April und 53.002 im April 1913.

Warenmärkte.

Essen (Ruhr), 8. Juni. Der Absatz auf dem Kohlenmarkt mit Ausnahme von Feinkohlen und Koks ist befriedigend.

Londoner Getreidemarkt.

London, 8. Juni. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: fest aber nicht lebhaft. Mais schwimmend: fest aber nicht lebhaft. Gerste schwimmend: fest bei kleinem Angebot. Hafer schwimmend: fester.

Londoner Mehlmarkt.

London, 8. Juni. (W. B.) (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren für zwei Tage: Weizen—, Mais 1.000, Mehl 1.000, Gerste —, Hafer 10.000 Q. Ausländischer Weizen fest und 3 d höher, englischer fest. Amerikanischer und Donauer Mais nicht notiert. Amerikanisches Mehl stetig, englisches fest. Gerste fest. Hafer fest. Wetter: Schön.

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 8. Juni. Weizen. Der hausselaudende Saatensbericht von Missouri hatte zu Beginn eine Steigerung der Preise von 1/4 bis 1/2 c zur Folge. Bald trat jedoch auf den hausselaudenden Wochenanweis der Weiterschiffungen Meldungen über günstiges Wetter und Abgaben der Kommissionshäuser eine Abschwächung ein, die wieder behoben wurde, als die Baissiers zu Deckungen schritten, umfangreiche Verschiffungen von Minneapolis bekannt wurden und die Visible Supply-Ziffern der Hausselauder lauteten. Der Schlussverkehr vollzog sich auf den hausselaudenden Monatsbericht der Regierung unter Realisationen in kaum stetiger Haltung und die Preise hatten zum Teil Rückgänge von 1/4 bis 1/2 c gegen Samstag aufzuweisen. — Mais: Der Maismarkt verkehrte durchweg in fester Haltung. Es lagen Meldungen über ungünstiges Wetter aus Argentinien und hausselaudende Kabelberichte von Buenos-Aires vor und die Ernteberichte aus dem Obiotal lauteten ungünstig. Auch sandten die südwestlichen Produktmärkte festere Notizen und es war geringeres Angebot am Markte. Die Preise gewannen gegen Samstag durchweg 1/4 c.

New-Yorker Warenmarkt.

New-York, 8. Juni. Weizen: Zu Beginn verkehrte der Markt auf den hausselaudenden Saatensbericht vom Staate Missouri in behaupteter Haltung, schwächte sich jedoch im späteren Verlauf auf den hausselaudenden Monatsbericht der Regierung ab, so daß die Preise zum Teil Rückgänge von 1/4 bis 1/2 c zu verzeichnen hatten. — Baumwolle: Der Markt eröffnete auf laue Kabelberichte in schwacher Haltung, konnte jedoch im weiteren Verlaufe bei Unterstützung der Haussiers, hausselaudende Berichte über den Stand der Ernte von privater Seite sowie auf die Nachrichten von privater Seite, die auf eine größere Lebhaftigkeit der New-England Spinner hindeuten, befestigen, zumal auch die täglichen Witterungsberichte die Notwendigkeit von Feuchtigkeit andeuten. Die Preise gewannen gegen vorgestern 3 bis 7 Punkte. — Kaffee: Zu Beginn verstimmt umfangreiche brasilianische Ankünfte, die zu Liquidationen führten und enttäuschende Kabelnachrichten, sowie Verkäufe europäischer Firmen. Unter Deckungen konnte sich der Markt gegen Schluß teilweise erholen, doch verblieben gegen vorgestern Rückgänge von 1 bis 6 Punkten.

Landwirtschaft.

Saatensstand in den Vereinigten Staaten Anfang Juni.

Der glänzende Saatensstandsbericht des Vormonats hat im Grunde genommen nur eine Bekräftigung erfahren. Der allgemeine Durchschnittsstand des Winterweizens wird allerdings für den Anfang Juni nur noch mit 92,7 Prozent angegeben gegen 95,9 Prozent im Vormonat, 83,5 Prozent zur gleichen Vorjahreszeit und 74,3 Prozent am 1. Juni 1912. Dafür ist aber der Ertrag per Acre auf 18,1 Bushels geschätzt gegen 17,8 Bushels im Vormonat, 15,9 Bushels zur gleichen Vorjahreszeit und 14,1 Bushels am 1. Juni 1912. Da die Anbaufläche nach wie vor mit 35.387.000 Acres angegeben wird, so liegt hier ein Widerspruch vor, der vielleicht noch nachträglich eine Berichtigung erfährt. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß bei einem schlechteren Saatensstand von der gleichen Fläche ein höherer Ertrag erwartet wird. Hervorzuheben ist die bedeutende Erhöhung der Anbaufläche, die vor einem Jahr bloß 30.938.000 und vor zwei Jahren 25.744.000 Acres betrug.

Der Durchschnittsstand des Frühjahrsweizens beträgt 95,5 Prozent gegen 93,5 Prozent vor einem und 95,8 Prozent vor zwei Jahren. Die Anbaufläche wird auf 17.990.000 Acres bemessen, wird gegen 18.663.000 Acres im Vorjahr und 19.201.000 Acres vor zwei Jahren. Hier ist also im Gegensatz zum Winterweizen ein Rückgang zu verzeichnen. Der Ertrag per Acre wird auf 14,6 Bushels geschätzt gegen 13,5 Bushels vor einem und 13,8 Bushels vor zwei Jahren. Beim Roggen beträgt der Durchschnittsstand jetzt 93,6 Prozent gegen 93,4 Prozent im Vormonat 90,9 Prozent vor einem und 87,7 Prozent vor zwei Jahren. Bei dieser Frucht ist also selbst gegen den glänzenden Saatensstandsbericht des Vormonats eine Besserung zu verzeichnen. Der Ertrag vom Acre wird auf 17,2 Bushels geschätzt gegen 16,5 Bushels vor einem und 16,0 Bushels vor zwei Jahren. Leider fehlen Angaben über die Anbaufläche. Der Durchschnittsstand des Hafers beträgt 89,5 Prozent gegen 87,0 Prozent vor einem und 91,1 Prozent vor zwei Jahren. Die Anbaufläche 38.383.000 Acres gegen 38.341.000 Acres vor einem und 37.844.000 Acres vor zwei Jahren. Vom Acre wird ein Ertrag von 31,7 Bushels erwartet gegen 28,8 bzw. 29,3 Bushels im Jahre 1913 bzw. 1912. Der Durchschnittsstand der Gerste beträgt 95,5 Prozent gegen 87,1 Prozent am 1. Juni 1913 und 91,1 Prozent am 1. Juni 1912. Die Anbaufläche 7.528.000 Acres gegen 7.255.000 Acres vor einem und 7.038.000 Acres vor zwei Jahren. Der Ertrag wird auf 31,7 Bushels vom Acre geschätzt gegen 28,8 Bushels am 1. Juni 1913 und 2,2 Bushels am 1. Juni 1912.

Letzte Handelsnachrichten.

Hamburg, 9. Juni. Die Portlandzementfabrik „Satum“ schließt mit 51.265 Mark Verlust ab. Dadurch wird der Verlustvortrag auf 2.386.634 M. erhöht bei 2.400.000 Mark Aktienkapital.

Wien, 8. Juni. Das Ergebnis des ersten Quartals bei der Alpen Montangesellschaft weist gegen das Vorjahr eine Verminderung um 1 1/2 Millionen Kronen auf. Das Geschäft läßt nach wie vor zu wünschen übrig.

London, 8. Juni. Der Handelsausweis per Mai weist in der Einfuhr eine Abnahme von 2.176.029 Pfund Sterling, das ist eine Abnahme von 1.807.072 Pfund Sterling gegen das Vorjahr auf.

Washington, 8. Juni. Der oberste Gerichtshof hat in dem sogenannten Shreusport Ratenfall zu Gunsten der Interstate Commerce Commission entschieden. Durch die Entscheidung werden die zwischenstaatlichen Eisenbahnen in höherem Grade der Jurisdiktion der Interstate Commerce Commission unterworfen als den Verfügungen der Eisenbahnkommission der einzelnen Staaten.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agricola; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Im Sommer ist auf die Gründung Ihres Sönntags-Belagungs-Bogens zu vernehmen. Dornschäfer treten in dieser Zeit häufiger auf, weil die Störche im Darm der Rinder knollen in Gärung besorgt. Wenn Sie Ihr Vieh (sowohl mit „Zufete“ und „Pflie“) ernähren, so bräun Sie in wifflonier Weite den gefürchteten Darmtouben vor. 10180

Verlosungs-Liste des General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.

Badische Neueste Nachrichten.

Nr. 11.

1914.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Böhmisches Nordbahn, 4% Gold-Prioritäts-Obl. von 1882.
- 2) Brauerei-Gesellschaft vormals S. Moninger in Karlsruhe, 4% Partial-Obligationen von 1896.
- 3) Brauerei zum Storchen A.-G. in Speyer am Rhein, Partial-Obligationen von 1890.
- 4) Breuchaler israelit. Gemeinde, 3 1/2% Schuldverschreibungen.
- 5) Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha, Prämien-Pfandbriefe u. Pfandbriefe.
- 6) Ettinger 3 1/2% Stadt-Obl. v. 1888 und 1904.
- 7) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1861.
- 8) Freiburger 15 Fr.-Lose von 1902.
- 9) Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen, 4% Part.-Obligationen von 1898.
- 10) Holländische Weiße Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888.
- 11) Köln-Mindener Eisenbahn, 3 1/2% Präm.-Anteilscheine (100 Taler-Lose) von 1870.
- 12) Lissaboner 4% Stadt-Anleihe.
- 13) Oesterreichische Allgem. Boden-Credit-Anstalt, 3% Prämien-Schuldversch. I. Emission 1889.
- 14) Oesterreichische Allgemeine Boden-Credit-Anstalt, 3% Prämien-Schuldversch. II. Emission 1889.
- 15) Oesterreichische 100 Fl.-Lose von 1864.
- 16) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1891.
- 17) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1894.
- 18) Serbische 4% amort. Anl. v. 1896.
- 19) Serbische 10 Fr.-Lose (Tabak-Lose) von 1888.
- 20) Serbische 4 1/2% Staats-Gold-Anleihe von 1906.
- 21) Ungarische Hypothekbank, 4% Prämien-Obligationen v. 1884.
- 22) Ungarische Hypothekbank, unverzinsliche Prämien-Obl.
- 23) Ungarische Prämien-Anleihe (100 Fl.-Lose) von 1870.
- 24) Villingen 3 1/2% Stadt-Schuldverschreibungen von 1896.
- 25) Werthheim am Main, Stadt-Schuldverschreibungen.
- 1) Böhmisches Nordbahn, 4% Gold-Prior.-Obl. v. 1882. Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.
- 2) Brauerei-Gesellschaft vormals S. Moninger in Karlsruhe, 4% Partial-Obl. von 1896. Anleihe von 750,000 Mk. Verlosung am 1. Mai 1914. Zahlbar am 1. August 1914.
- 3) Brauerei zum Storchen Akt.-Ges. in Speyer am Rhein, Partial-Obligationen von 1890. Verlosung am 5. Mai 1914. Zahlbar mit 5% Aufschlag am 1. Oktober 1914.
- 4) Breuchaler israelitische Gemeinde, 3 1/2% Schuldverschreibungen. Verlosung 1914. Zahlbar am 1. Juli 1914.
- 5) Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha, Prämien-Pfandbriefe u. Pfandbriefe. Verlosung am 2. Juni 1914. Zahlbar am 1. August 1914.
- 6) Ettinger 3 1/2% Stadt-Obl. von 1888 und 1904. Verlosung am 29. April 1914. Anleihen von 1888. Zahlbar am 1. August 1914.
- 7) Freiburger 15 Fr.-L. v. 1861. 115. (letzte) Prämienziehung am 18. Mai 1914. Zahlbar am 15. August 1914. Am 15. April 1914 gezogen. Serien: 21 114 115 209 346 384 510 514 553 682 710 782 780 820 1027 1032 1041 1084 1123 1174 1195 1222 1221 1287 1332 1402 1474 1476 1516 1517 1569 1579 1649 1658 1788 1800 1808 1822 1852 1896 1971 1975 2015 2027 2032 2080 2121 2169 2175 2222 2244 2253 2303 2396 2547 2600 2628 2720 2944 2958 2971 3029 3041 3061 3087 3203 3214 3219 3273 3372 3391 3401 3515 3576 3578 3697 3863 3911 3963 3981 4021 4028 4130 4191 4192 4281 4387 4437 4529 4528 4622 4690 4692 4714 4823 4849 4970 5154 5178 5244 5283 5326 5334 5447 5465 5477 5507 5530 5581 5582 5686 5678 5700 5742 5813 5822 5911 5947 6151 6174 6382 6320 6327 6325 6360 6406 6435 6438 6635 6652 6686 6726 6781 6801 6819 6861 6879 6901 6905 6909 7023 7108 7136 7190 7334 7376 7414 7494 7526 7548 7588 7605 7653 7703 7780 7781 7746 7754 7823 7886 7860 7889 7887 7899 7904 7921 7954 7988.
- Prämien: Serie 246 Nr. 7, 254 11 (300), 710 22 (400), 880 27, 1041 10 (350), 1123 6 (200) 10 (250), 1222 2, 1332 41 (3000), 1402 49, 1474 29 (200), 1516 10, 1655 7, 1788 18, 1800 31 (200) 43 (200), 1852 3 27, 1975 4, 2015 29 (250), 2027 35 (60,000), 22 (200), 2080 16, 2121 35 (200), 2175 8, 2222 17 (400) 35 (400), 2244 32, 2253 36, 2303 9 (200) 49 (200), 2396 30, 2547 10, 2600 9 (200) 30, 2628 30, 2720 30, 2944 10, 2958 7, 2971 20, 3029 12 (200) 21 (200), 3041 10, 3061 10, 3087 10 (200) 21 (200), 3203 30 45 (200), 3214 31 (200) 38 (200), 3219 2 (200) 3 (200) 6 (18) 40 (200), 3273 12 (200), 3372 30, 3391 3, 3401 1, 4090 2, 4130 2, 4191 2, 4192 1, 4021 8, 4028 10, 4387 18, 4437 15, 4529 14, 4528 14, 4622 14, 4690 15, 4692 14, 4714 14, 4823 14, 4849 14, 4970 14, 5154 14, 5178 14, 5244 14, 5283 14, 5326 14, 5334 14, 5447 14, 5465 14, 5477 14, 5507 14, 5530 14, 5581 14, 5582 14, 5686 14, 5678 14, 5700 14, 5742 14, 5813 14, 5822 14, 5911 14, 5947 14, 6151 14, 6174 14, 6382 14, 6320 14, 6327 14, 6325 14, 6360 14, 6406 14, 6435 14, 6438 14, 6635 14, 6652 14, 6686 14, 6726 14, 6781 14, 6801 14, 6819 14, 6861 14, 6879 14, 6901 14, 6905 14, 6909 14, 7023 14, 7108 14, 7136 14, 7190 14, 7334 14, 7376 14, 7414 14, 7494 14, 7526 14, 7548 14, 7588 14, 7605 14, 7653 14, 7703 14, 7780 14, 7781 14, 7746 14, 7754 14, 7823 14, 7886 14, 7860 14, 7889 14, 7887 14, 7899 14, 7904 14, 7921 14, 7954 14, 7988 14.
- Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 100 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 50 Fr. gezogen.
- 8) Freiburger 15 Fr.-L. v. 1902. 22. Prämienziehung am 15. Mai 1914. Zahlbar am 16. August 1914. Am 15. April 1914 gezogen. Serien: 7 417 651 858 1262 1409 1947 2057 2780 2948 3271 3489 4141 5285 6778 7457 9041 9463 9872 9977.
- Prämien: Serie Nr. 13 35 (50), 417 6 12 28 45, 651 6 9 22 34 49 (2500), 808 4 6 14 (50), 1262 6 20 (200), 22 25 31 (50) 40 (50) 44 44, 1409 7 (50) 26, 1947 7, 2057 14 (25,000), 18 24 29 30 47 (50), 2780 20 (50) 47, 2948 1 6 18 26 35, 3271 30, 3489 10 22 37 45, 4141 45, 5285 48, 6778 14 45, 7457 36, 9041 11 12 17 21 (50), 9463 2 10 (50) 11 16 22 40 45, 9872 7 9, 9977 2 5 21 (50).
- Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 100 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 50 Fr. gezogen.
- 9) Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen, 4% Partial-Obl. von 1898. Verlosung am 4. Mai 1914. Zahlbar am 1. September 1914. Lit. A. v. 2000 Mk. 28 64 147 237 248 290 263 268 274 298 366 391. Lit. B. v. 1000 Mk. 1 29 29 48 111 291 299 297 471 740 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000.
- 10) Holländische Weiße Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888. 62. Verlosung am 1. Mai 1914. Zahlbar am 31. März 1914. Serien: 353 501 1501 1849 3032 3652 3854 5181 5724 5930 6007 6105 6320 6360 6755.
- Prämien: Serie 501 Nr. 28 45, 1501 50, 1849 1 4 25 43, 3032 2 7 10 18 48, 3652 5 26 (250) 42 (100), 5181 17 28 42, 5724 2 13 17 23 42, 5930 7 12 45, 6007 17 39, 6105 16 22 29 41 44 50, 6320 12 19 23 40, 6360 6 22 36 39.
- Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 25 Fl. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 14 Fl. gezogen.
- 11) Köln-Mindener Eisenbahn, 3 1/2% Prämien-Anteilscheine (100 Taler-Lose) von 1870. 28. Serienziehung am 2. Juni 1914. Prämienziehung am 1. August 1914. Serie 881 1176 2449 2903.
- 12) Lissaboner 4% Stadt-Anl. Emission vom Mai 1886. Verlosung am 14. April 1914. Zahlbar am 1. Juli 1914. a 2000 Mk. 94 327 351 791 1679 695 2180 324 655 5050 110 115 426 4013 094 464. a 400 Mk. 4505 695 5032 368 493 992 6129 316 796 801 884 992 7164 308 286 8177 374 483 820 884 840 9590 760 10870 996 11696 12666 085 18116 247 308 530 697 14066 447 591 18211 10342 898 17048 262 646 730 18009 090 381 624 765 19065 127 308.
- 13) Oesterreichische Allgem. Bod.-Credit-Anstalt, 3% Präm.-Schuldversch. I. Emiss. 1880. 154. Verlosung am 15. Mai 1914. Zahlbar am 1. Dezember 1914. (Prämien mit Abzug.) Die mit * bezeichnete Nummer betrifft Gewinnsteuern. Amortisationsziehung: Serie 72 410 444 455 521 767 814 848 950 1163 1217 1844 1384 1430 1740 1753 2015 2170 3023 3251 3460 3436 3640 3701 3727 Nr. 1-100 a 200 Kr. Prämienziehung: Serie 439 Nr. 69 (90,000), 1118 46 (3000), *3040 14 (2000), 3069 42 (4000 Kr.).
- 14) Oesterreichische Allgem. Boden-Credit-Anstalt, 3% Prämien-Schuldversch. II. Emission 1889. 92. Verlosung am 8. Mai 1914. Zahlbar am 1. Februar 1915. (Prämien mit Abzug.) Die mit * bezeichneten Nummern betreffen Gewinnsteuern. Amortisationsziehung: Serie 157 179 1725 1538 1854 2542 4109 4507 4518 5890 5988 6679 6664 7174 7878 Nr. 1-100 a 200 Kr. Prämienziehung: Die Nrn., welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 400 Kr. gezogen. Serie *150 Nr. 43 (60,000), 1092 82 (4000), 2189 14, 2535 35, 4108 41, 4090 2, 5247 9 (2000) 5101 44, 5498 34, 6293 34, 6474 9, 6793 34, 6975 8 (2000), *7634 2.
- 15) Oesterreichische 100 Fl.-Lose von 1864. 162. Verlosung am 2. Juni 1914. Zahlbar mit Abzug am 1. Septbr. 1914. Serien: 13 26 63 31 265 325 420 713 781 945 997 1042 1079 1167 1292 1280 1592 1653 1720 1743 1755 1897 2001 2018 2187 2188 2383 2539 2554 2678 2888 2720 2905 3176 3213 3226 3232 3233 3404 3654 3658 3597 3905 3931 3949.
- Prämien: Serie 36 Nr. 63 6 7 8, 83 25 41, 81 14, 325 56, 713 4 7 85, 1075 5 13, 1167 31, 1580 21 67, 1692 25 (200,000), 1742 12 (40,000) 41 29, 1897 10, 2018 72, 2187 34 70, 22 2188 79 (2000) 99 (2000), 2333 67 79 90, 2539 78 93 100 (10,000), 2554 61 (4000) 38 59, 2578 19, 2888 49 56, 2905 56, 3232 90, 3404 15 45 (4000) 54 (10,000), 3644 14 (2000), 3658 35, 3597 19, 3931 24 84, 3949 96 (20,000).
- Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 80 Kr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 40 Kr. gezogen.
- 16) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1891. Anleihe von 45,000,000 Fr. 47. Verlosung am 19. März/1. April 1914. Zahlbar am 18. Juni/1. Juli 1914. a 500 Fr. 148 708 1048 186 321 640 755 758 794 874 2024 174 204 510 928 403 441 481 507 592 758 794 907 968 8013 059 088 184 289 744 582 929 727 559 968 423 287 679 694 616 404 690 897 930 8089 149 104 960 385 643 690 858 856 976 6144 306 585 200 207 741 802 609 523 652 616 707 788 927 841 584 367 9004 131 148 329 512 618 699 835 607 716 858 10013 621 288 348 402 649 656 660 670 829 892 846 885 901 11004 065 237 232 446 460 466 660 680 680 692 711 734 968 18119 918 937 898 429 432 776 983 565 12922 043 086 221 459.
- 17) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1894. Anleihe von 120,000,000 Fr. 29. Verlosung am 18. März/1. April 1914. Zahlbar am 18. Juni/1. Juli 1914. a 600 Fr. 22 48 214 287 447 483 786 800 896 1008 266 284 337 744 749 2558 588 976 3010 082 102 189 270 602 606 604 890 4187 212 234 892 481 520 673 882 824 844 957 8014 085 148 231 250 284 387 599 711 818 890 6051 152 713 847 284 388 428 459 5079 156 176 188 426 445 538 588 590 618 767 889 941 9081 045 199 268 296 411 578 621 624 767 789 839 916 19120 597 680 697 892 992 998 11009 019 039 197 408 486 633 760 875 943 12041 218 676 782 798 872 13946 877 356 696 640 881 14001 161 169 192 395 463 630 646 681 929 978 18006 092 208 412 558 778 868 910 10080 167 340 357 574 653 688 698 817 884 890 894 970 869 17044 295 626 635 761 798 890 18086 090 227 374 317 689 672 693 726 988 942 978 977 19084 146 278 480 587 663 852 981 20108 878 894 505 550 699 874 916 988 998 21186 442 487 589 642 724 756 762 984 22163 511 636 654 698 629 726 972 23096 181 189 281 310 866 864 24246 840 509 622 781 876 956 25019 081 285 450 878 26005 062 266 821 469 525 603 779 27088 078 141 188 208 260 428 492 497 528 556 619 680 648 701 702 767 901 28084 149 152 230 376 412 444 480 566 727 739 590 997 29006 061 078 862 944 769 899 958 30126 329 250 414 31042 078 171 208 227 375 447 495 658 678 699 735 767 764 38025 081 349 849 234 38142 301 823 662 492 665 644 769 896 986 34104 395 444 608 801 866 859 920 969 890 35127 268 606 698 667 712 872 917 972.
- a 1000 Fr. 36028 912 448 477 711 577 894 37020 108 110 227 283 689 709 890 904 28022 076 188 285 418 585 552 643 660 890 993 992 068 078 827 899 601 676 788 778 908 40183 247 408 798 804 827 947 41128 197 803 387 481 466 474 647 632 744 998 42092 688 766 972 43180 283 970 829 846 859 678 686 677 778 820 981 44096 483 543 666 694 805 967 45178 483 46003 086 202 278 281 478 584 860 890 897 904 996 47008 037 146 150 483 482 717 726 880 997 978 48120 164 409 480 487 611 644 696 719 841 49061 099 181 238 398 514 519 621 746 793 829 90681 140 159 232 250 266 482 609 698 819 81294 319 511 702 62097 201 581 418 560 674 787 327 922 63229 511 981 648 594 54025 285 376 991 65084 037 686 818 881 917 56087 087 276 407 471 432 567 618 728 707 910 989 47510 805 620 860 694 760 727 799 689 58017 042 150 240 327 394 608 629 821 822 968 59222 339 380 382 411 963 987 990 69097 183 236 298 306 344 471 411 882 802 920 923 969 81002 071 091 091 309 452 674 658 716 918 68018 066 107 290 290 994 676 680 610 658 633 633 803 402 470 486 692 782 803 94136 139 253 246 611 697 788 571 876 960 45087 128 162 178 296 437 698 698 708 910 943 66508 306 671 881 639 652 810 825 974 98 1746 189 274 399 333 581 379 385 722 736 782 977 108127 124 151 345 501 701 915 917 69166 178 306 345 627 697 510 70096 852 404 602 606 763 71298 189 184 306 330 340 437 478 591 663 929 548.
- a 2500 Fr. 72074 063 118 227 372 426 450 627 625 736 738 817 75032 127 130 450 507 681 754 890 74074 160 191 428 520 646 758 824 821 961 78085 184 261 296 300 337 424 562 510 646 702 905 908 76143 144 182 310 406 478 77008 030 254 250 295 485 648 611 740 908 78040 073 298 430 584 589 610 652 766 916 79090 437 599 958 80996 296 467 493 627 748 81072 187 146 438 690 756 796 948 960 997 82087 088 100 104 740 356 363 532 568 668 718 770 778 998 82002 014 163 179 811 876 457 635 642 647 730 858 914 948 964 84667 294 622 680 698 85165 86124 100 186 390 390.
- 18) Serbische 4% amortisierbare Anleihe von 1895. 28. Verlosung am 1/14. April 1914. Zahlbar am 1/14. Juli 1914. 13841-260 25851-300 32781-600 43441-460 57451-480 67801-620 73841-660 79101-120 90291-280 97281-300 108121-140 116701-620 123201-820 124851-680 131221-240 134341-360 135241-380 126811-380 139201-420 147141-180 169341-360 174781-180 173481-300 190981-480 201811-200 204361-380 206041-620 209481-480 228811-200 234141-180 237041-180 238411-180 239041-180 240141-180 241141-180 242141-180 243141-180 244141-180 245141-180 246141-180 247141-180 248141-180 249141-180 250141-180 251141-180 252141-180 253141-180 254141-180 255141-180 256141-180 257141-180 258141-180 259141-180 260141-180 261141-180 262141-180 263141-180 264141-180 265141-180 266141-180 267141-180 268141-180 269141-180 270141-180 271141-180 272141-180 273141-180 274141-180 275141-180

Rundschiff-Bedenken
Bericht
Die Vollkraft vom 1. Juni 1914 ist zum Teil, Teil II, ein Bericht...

Straßenbahn.
Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß ein Bericht der im Bereich der Straßenbahnen...

Durch vollzogenes Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 7. Mai 1914 Nr. 819 V wurden die Bau- und Straßen...

No. 2388 I. Vorherdes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis...

Bekanntmachung.
Die Inhaber der Pfandbriefe über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1913...

Die Inhaber der Pfandbriefe über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1913...

Die Inhaber der Pfandbriefe über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1913...

Die Inhaber der Pfandbriefe über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1913...

Die Inhaber der Pfandbriefe über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1913...

Die Inhaber der Pfandbriefe über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1913...

Die Inhaber der Pfandbriefe über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1913...

Die Inhaber der Pfandbriefe über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1913...

Die Inhaber der Pfandbriefe über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1913...

Die Inhaber der Pfandbriefe über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1913...

Die Inhaber der Pfandbriefe über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1913...

Die Inhaber der Pfandbriefe über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1913...

Die Inhaber der Pfandbriefe über die jetzt verfallenen Pfänder vom Monat Mai 1913...

Hirschland's Billige Kurzwaren

Heute Extra-Auslage von ca. 2000 Paar Armblätter

Bewährte Marken-Qualitäten aus Batist mit Natur-Gummi-Einlagen. Taillenschützer zum anziehen in den praktischsten Ausführungen
Paar 18, 28, 35, 48, 65, 78

Groß-, Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Wir beabsichtigen, die Lieferung des Jahresbedarfes für das Theaterjahr 1914/15 im Submissionsverfahren zu vergeben. Sie betrifft: Theatermusik, Futterstoffe, Seiden und sonstige Artikel für den Garderobebedarf, Schuhwerk und die damit zusammenhängenden Reparaturen von ca. 250 Paar Schuhe und Stiefel, den Bedarf von Holz, Leinwand, Vorhangstoffen, Seilen, Schnüren, Theaterkostümen, Gerätschaften, Glanzmittel u. s. w. Ausführende Bewerberinnen und Bewerberinnen werden im Theaterbureau B 3, 9 unentgeltlich verabfolgt.

Würzmühle Aktiengesellschaft vorm. Gebr. Abresch.

In der heutigen Generalversammlung wurde das turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Mitglied, Herr Direktor Jung, Speyer, wieder gewählt.

Der Aufsichtsrat: Bueschler, Vorsitzender.

Würzmühle Aktiengesellschaft vorm. Gebr. Abresch, Mannheim

die Liquidation der Gesellschaft beschlossen wurde, fordern wir unsere Gläubiger auf, sich zu melden.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Eugenbergschule soll die Ausführung der Schlossarbeiten im Wert des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Bekanntmachung.

Der Inhaber unserer amlichen Pfänder sammeln in der Reichardt Herr Erhard Wulff, Alpbornstraße Nr. 5 wohnhaft wird auf 1. Juli d. J. von der Pfänderverwaltung zurücktreten.

Stellen finden

Wir vergeben für den Platz Mannheim die

Alleinvertretung

eines Welt-Konsum-Artikels von ungeahnter Bedeutung, der in allen Haushaltungen gekauft wird! Nur solvente Herren mit allerbesten Referenzen wollen ausführliche Offerten unter Nr. 37270 an die Expedition ds. Blattes einreichen.

5 flotte Kassiererinnen

die mit Nat. Reg. Kasse vollständig vertraut sind, für die Zeit des Schließens in Mannheim vom 5.-11. Juli et. zu engagieren gesucht. Offerten an Wilh. Weber, Festwirt, Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 86, par. 15564

Angenehme Selbstständigkeit!

Bei vertragl. gesichertem guten Einkommen und Nebenverdienst qualifizierte, tatkräftige Herr, der einen Berufswechsel vornehmen möchte, als Aufsichtsrat bei einer Gesellschaft. Einarbeit erfolgt. Offert. unt. Nr. 98745 an die Exped.

Dritlicher

als Milchverarbeiter ansehl. Vohn und Lantime für sofort gesucht. 93787 J. Deitwitzer Nachf. G. & H.

Augenbeamten.

Offert m. Bild n. Ländeloser Lebensl. verb. u. U. 720 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim erb. Post. a. Mannh. jugel. Agent. u. Vermittler in f. d. Biel-Play gel. 15565

Mädchen

das schon gedient hat, zu kleiner Familie gef. Näh. Waidpferdstr. 25, 4. St. 93787

Mietgesuche

Gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, in ruhiger Lage, von einem Herrn gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A. H. Nr. 9872 an die Exped.

Nur Dienstag u. Mittwoch extra billig!

Table listing various food items and their prices, including Frische Kirschen, Erdbeeren, Stachelbeeren, etc.

Herm. Schmoller & Co.

Mannheim Planken 04,6 RUDOLF MOSSE

Annoucen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Lukrative Alleinvertretung

zu vergeben. Abgabediet Detailgeschäfte aller Art. Zeit abgegrenzter Bezirk; hoher Verdienst, selten abgabefähiger Massenartikel. Brauchgegenstände nicht erforderlich.

Lebensstellung.

Gef. Offerten unter J. St. 558 an Rudolf Mosse, Strassburg 1. Els. 15562

Große österreichische Maschinenfabrik sucht für ihre Abteilung „Heissdampf-Lokomobilen“ tüchtigen, erfahrenen

Monteur als Montagemeister

Offerten mit genauem Lebenslauf und Lohnansprüche unter W. C. 7795 an Rudolf Mosse, Wien I, Seilerstätte 2.

Platzvertreter

für die Einführung neuer Schaufenster Preisbilder in jeder Stadt gegen hohe Provision sofort gesucht. Näheres in den Verbands- und Bedingungs-Blättern. Offert. unt. V. A. 10080 Rudolf Mosse, Braunschweig.

Milchgeschäft

in Mannheim zu vermieten, oder zu verkaufen. Lagerumfang 300 Str. 15544

Oberbeamter

gesucht. Bestehende Organisation wird unterstellt. Anker Gehalt und Reisepesen werden sämtliche Provisionen in bar bezahlt. Strengste Disziplin wird zugeführt. Bedingung: Matellale Vergangenseit. Offert. unter R. 704 F. M. an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Angehender Commis

mit schöner Handschrift für ein kleines Agentengeschäft per 1. Juli gesucht. Offerten m. Gehaltsanforderung N. 723 an Rudolf Mosse, Mannheim, 15545

Leinacher Sprudel

bei Abnahme von 10 Lit. Abgabe 1.80 Lit. frei und Versand gefordert. 92827 S 6, 17, Tel. 2011.

Selten günstiger Kaufvorschlag

Sowas Ersparung der Postkosten ist ein ich. Gutsdame in Freiburg Br. gegen Hand- od. Bauplatz in Mannheim einzutauschen. Beste Angebots an Rudolf Mosse, Ludwigstraße a. N. unter F. L. 4992 erbeten.

Bureau

2 Kontorräume per sofort oder 15. Juni zu vermieten. N. B. 5, 4 p. 45202

Läden

M 2, 18, Laden mit 2 Bahnhöfen, Baum, f. alle Geschäfte geeignet, auch f. Büro sehr geeignet, vollm. Wohnung sofort billig zu verm. zu erfragen bei Wagner, M 2, 18. Tel. 2282. 45186

Müfflerstraße 29

2 kleine Läden sowie Gassenwohnungen 2 Jim. u. Küche u. Bad u. Belle Verhältnisse zu v. Tel. 6481 45200

Zu vermieten

M 3, 2 8 Zim. Schön u. verm. 45204

Möbl. Zimmer

M 3, 4 möbl. Zimmer u. verm. 45205

Schwekingen.

Schöne 2 ev. 5 Zimmerwohnung mit all. Zubeh. in ruh. handver. Lage zum Preise von 1500. 400 bezw. 600 M. p. sofort od. 1. Juli od. spät zu verm. N. B. 5, 4 p. 45202

Möbl. Zimmer

M 3, 2 8 Zim. Schön u. verm. 45204

Waldbüh-Eugenberg

Spezialstraße 7 sehr schön möbl. Jim. an der zu verm. ev. volle Verf. 3074

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H. | T 1, 1, Mannheim
Verkaufshäuser: | Neckarstadt, Marktplatz

Während unserer

„Billigen Woche“

Weisse Damen- und Kinder-Wäsche



Untertaile
m. Stickerei 95 Pf.

Amerikanische
Untertaillen
m. Fischbein-
sättchen z.
Blenden 1.45, 95 Pf.

Taillen-Rock
gut sitzend
mit schöner
Stickerei ... 2.95

Büstenhalter
s. Dreifach
o. por. Stoff
Stück 1.45, 95 Pf.

Damen-Hemden aus gutem Kretonne, mit
Stickerei garniert Stück 1.45, **95 Pf.**

Damen-Hemden mit handgestickter Passe
und Languetten Stück 1.95, **1.35**

Knie-Hosen mit Stickerei-Volant St. 1.35, **95 Pf.**

Knie-Hosen mit Stickerei-Volant und Ein-
satz Stück 2.25, **1.75**

Rock-Hosen mit extra breitem Volant und
Säumchen Stück 2.95, **2.25**

Reform-Hosen mit Stickerei oder Feslon
garniert Stück 2.25, **1.75**

Damen-Nachthemden mit 4eckig, Att-
schnitt oder Liegkragen ... Stück 3.75, **2.95**

Stickerei-Unterröcke
mit hohem Volant Stück 4.75, **2.95**

Klöppel-Unterröcke mit Volant
und 5 Einsätzen Stück 3.75, **2.95**

Taillen-Röcke gut sitzend
Stück 4.75, **3.75**

Mädchen-Hemden aus gutem Kretonne mit Feslon
Gr. 40-45 50-55 60-65 70-75 80-85 90-95

45 Pf. 62 Pf. 75 Pf. 95 Pf. 1.15 1.35

Reform-Hemden mit Stickerei und Hohlraum
Gr. 40-45 50-55 60-65 70-75 80-85 90-95

68 Pf. 85 Pf. 1.10 1.35 1.60 1.90

Mädchen-Hosen aus gutem Kretonne, geschl. Feslon
Gr. 30-35 40-45 50-55 60-65

65 Pf. 85 Pf. 1.05 1.25

Mädchen-Kniehosen geschl. Fess., m. guter Stickerei
Stück 85 Pf. 1.10 1.35 1.55

Knaben-Hemden aus gut. Hemdentuch mit
Säumchen u. Bündchen, Gr. 90-50 cm St. 1.75 **68 Pf.**

Knaben-Hemden mit Halsausschnitt und
kurzem Arm, Grösse 70-45 . Stück 1.65, **75 Pf.**

Mädchen-Röcke mit Stickerei-Volant und
Säumchen, Grösse 40-60 . St. 1.65, 1.25, **95 Pf.**



Untertaile
mit Stickerei u.
Banddurchzug 1.45

Untertaillen
aus vorzüg. Renforcé
reich mit Stick.
und Einsätzen
garniert
Stück 2.25, 1.75

Büstenverstärker
aus Rüschen
gearbeit. St. 95 Pf.



Taillen-Rock
vorz. sitzend
reich mit breit.
stickerei garn. **6.75**

Tapiserie

Ein grosser Posten
Köchen- u. Zimmer-Paradokanttücher
gezeichnet od. gestickt St. 1.45, 1.25, **95 Pf.**

Decken, Läufer u. Kissen vorz. gezeichnet
grob Leinen, grau oder weiss, alle Arten
Zeichnungen ... Stück 1.45, 1.15, **95 Pf.**

Waschtischdecken
Frotteestoff, vorz. gezeichnet, in ver-
schiedenen Farben Stück **1.75**

Quadrate
geeignet zum Zusammensetzen von
Decken etc. Stück 28, **19 Pf.**

Bettwandschoner
aus Kongreßstoff, vorz. gezeichnet, mit
oder ohne Einfassborde ... Stück **95 Pf.**

Damen-Modewaren



Piqué-Rollkragen
in versch. Ausführ-
ungen, Stück 48, **28 Pf.**

**Damen-
Blusenkragen**
schottisch und farbig
gestickt, in vie-
len Ausfühg.,
Stück 85, 75, **58 Pf.**



Damen-Westen
mit Rollkragen u. Hohl-
saum, wie Abbildung **88 Pf.**



Batist-Rollkragen
mit Filzspitze imit.
wie Abbildung .. **38 Pf.**

**Glasbatist-
Rollkragen**
für Jacketts und Blusen
glatt und ge-
stickt
Stück 85, 88, **48 Pf.**

Gardinen

3 Posten abgepasste Gardinen
engl. Tüll, gutes haltbares Fabrikat
Posten I Posten II Posten III
Fenster = **1.85 3.95 5.75**
2 Flügel
Sonstiger Preis bedeutend höher!

Ein Posten
Engl.-Tüll-Bettdecken **1.65**
für 1 Bett, schöne Muster .. Stück

Ein Posten
Erbstall-Halbstores **2.95**
mit Volant und reicher Bandarbeit
..... Stück

Ein Posten
Brises-bises **28 Pf.**
engl. Tüll, weiss und crème, gute
appreturteile Qualität ... Stück

Streichfertige Oelfarben

11438
Gartenmöbellack
in allen Farben, Emaillelack sowie alle
sonstigen Lacke u. Pinsel etc. etc. empfiehlt
Lack- u. Farbenhaus **Eugen Lutz**
C 2, 24 Tel. 6379 C 2, 24

Bernh. Helbing Mannheim S6, 35

G. m. b. H. Telefon 1043 38243
Bierpressionen
Amerik. Wasserdrukapparate
Büffet-Eisschränke
Metall-Büffet-Beleg
Flaschenbier-Einrichtungen
Heisswasserkessel
Mineralwasserapparate
Kohlensäure und -Apparate
Sauerstoff und -Apparate

Vermischtes

Erfindungen

werden zu kaufen gesucht.
Ang. aller Art (auch
Idem) an Adolf Seng-
Cassel, O 77, 10554

Juwelen-Arbeiten

Jeder Art Ref. auf. Gold u. Silb.
Juwelierwerkstätte Apel
O 7, 15 (Lud.), Neudorferstr.
Ank. Tel. 3540

Schneiderin

empfehle ich in Kleider
u. Reform H & T 2 Tr. r.

Wer unreines Blut hat?

Einblutreinigung, Gäm-
schiden, Ischiere, Becken-
entzündung, Blinienbrand, nach
dem Neph. Kapillarmen-
trinte Dr. Müller's chemis-
che Präparate, u. 29 Pf.
Ludwig & Schüttlein, O 4, 3
Tel. 285, Badstr. 14, 352
Städt. Friedrichsplatz 19
Telef. 496, 5994

Reparaturwerkstätte

Edelmann D42
80755

Sophie Schwarz

Damenschneiderin
H 4, 16/18.
Anfertigung feiner
Kostüme und Kleider,
schick und elegant,
sowie auch
Spitzenstoffe und fer-
tige Spitzenblusen a.
Lager.
Spezialität:
Massanfertigung
für корпулente Damen.
Zivile Preise.

Damenbinden

in grosser Auswahl
Dutzend 80 Pf., 1 Mk.
und höher.
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Elchstedt, N 4, 12/14.

Abdruck- u. Erd-

arbeiten jeder Art. Um-
fang übernimmt
24. Gamm, F 5, 20.

Bureau

Im
Hauptbahnhof
5 schöne Büro Zimmer u.
mit Was., electr. Licht u.
Wohlfühl bei zu verm.
Näheres Zatterfallstr. 12
Büro-Ges. 40008

Büroräume

2 große Zimmer entf. Hl.
Rebenraum für Kamin-
bureau sehr geeignet, per
1. Juli zu verm. In erst.
Grund- u. Grundbesitz.
Herrn. M 4, 7, 50180

Atelier

große helle Räume zu ver-
m. Röh. F 7, 20, 4694

Büro zu vermieten

5 oder 10 Zim. u. 1 Off.
Näheres N 4, 13/14
(Drogerie gegenüber).
45124

Büro

1 schönes helles Büroräum-
mit Was. toilet oder Bad.
zu verm. Röh. Jungbühl-
strasse 19, 1. Trepp. 45227

Magazine

Witz Zager oder Merckblätter
(Zentr.), 16 Blätter 1.000
zu verm. P 5, 13a, III, 200
Wohnung zu vermieten er-
mit Wohnung, 2 Zimmer
und Küche. 3579
Näheres Stewardplatz 4.

Elektron

Haarkrankheiten
wie: Haarausfall, Haarschwund, beginnende
Kahlköpfigkeit, kreisförmige Kahlheit,
Schuppen etc. behandelt mittelst Eisenlicht und
Quarallicht nach Professor Kromayer
Dr. Heinrich Schäfer
nur N 3.3 Mannheim nur N 3.3
vis-à-vis v. Wilden Mann. Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-4 Uhr abends
Sonntags von 10-12 Uhr.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer.
Zivile Preise. - Telefon 4520.
Ausführliche Broschüre gratis.
13jährige Praxis.

Lichtheil-Institut

Mittag- u. Abendessen
L 14, 8, 2 Tr.
Für die besten Herren
verfügbaren Mittag- und
Abendessen. 45174
L 14, 17 ein f. möbl.
Zim. per 1.
St. zu verm. 45204
Schimpfer, 9, 2. St. 1.
möbl. Zimmer u. Schreib-
tisch p. 1. Juli an besten
Herren zu verm. 5549

Stallung

Schöne Stallung
mit Sandstreu zu verm.
Röh. 250str. 12, 5522

**Sämtliche
Blusen, Batiststroben**
alle Hochsommer- und auch andere Artikel
wie
Kragen, Taschen, Stickerereien etc.
ganz bedeutend ermäßigt

M. Würzweiler
Im Pfälzerhof D 1, 5/6 Telefon 1468.

Sicheren Erfolg bringt die Insertion im General-Anzeiger Badische Neueste Nachrichten

Buntes Feuilleton.

Wie man vor 100 Jahren reiste.

Denken wir uns einen modernen Menschen, der vielleicht vor einer Woche eine Winterkonferenz in Chicago erlebte, gestern etwa in London wegen der Millionenanleihe eines asiatischen Staates verhandelte, heute im elektrisch beleuchteten Salon eines Kurortes über die Alpenpässe dahinjagend, einem üppigen Rivierahotel entgegenfährt und in weiche Polster gelehnt sich zurücklehnt in die Seele seines Urpöbels, der zur selben Stunde vor hundert Jahren auch unterwegs war in knarrender Postkutsche auf holperigen Wege durch hochdunkle Nacht, frierend, für eine kurze Strecke schon seit Tagen durchdrückt und halb gedrohen — denn, so sagte man damals, für eine Reise braucht's eine gute Verfassung und christliche Geduld. Wer keine Frau habe und also die Geduld weniger ferne, solle nur nach dem Norden reisen, da werde er sie lernen." So leitet der bekannte Badler Philologie-Professor Karl Zöl ein inhaltsreiches Kulturbild jenes „armeligen Zeitalters“ ein, das vor 100 Jahren so Gewaltiges und Erhabenes geschah. Zöl stellt in diesem seinem neuesten, soeben bei Eugen Diederichs in Jena erschienenen Werk „Antibarbarus“ die äußere Armut und den inneren Reichtum, die Kleinheit der Verhältnisse und die Größe der Geister, die organische Einheit der inneren Entwicklung, die vor 100 Jahren das Wesen der Epoche durchdrangen, unserer fatten, materiellen Zeit, in der Herrschaft der in mancher idealen Hinsicht „Barbarie“ herrscht, als das leuchtende Vorbild einer heroischen, wirklich schöpferischen Kultur entgegen. Er entwirft dann eine eingehende feinfühnige Schilderung der großen Ära der Freiheitskriege, die von den alltäglichen Bedingungen des Lebens über die tiefgreifende Bildung der damaligen Menschen zu ihren höchsten Gedanken und Streben aufsteigt. Sehr charakteristisch sind die Entwürfe, die er über das Reisen vor 100 Jahren zusammenstellt, und sie werden beim Beginn der neuen Reisezeit besonders interessieren. Die deutsche „Postkutsche“, das einzige allgemeine Beförderungsmittel jener Zeit, war ein wahres Kulturinstrument; Lichtenberg fand, die Taxischen Postwagen seien schon in ihrem Äußeren symbolisch; „Sie haben die rote Farbe als die Farbe der Partei und einen Ueberzug wie der Gehörte eine Kapuze, damit man die gräßlichen Gesichter nicht sieht, die der Fährtenge schleiden muß.“ Und Chamisso schildert seine Reiseerlebnisse daran anknüpfend: „Ich kann, ohne meine Glaubwürdigkeit zu gefährden, auf Lichtenberg verweisen, der die Partiermaschine mit dem Fasse des Regulus verglichen hat. Der deutsche Postwagen scheint recht eigentlich für den Botaniker eingerichtet zu sein, indem man nur außerhalb desselben ausbrennen kann, und dessen Gang berechnet ist, gute Rüsse zu lassen, vor- und zurückzugehen. In der Nacht wird auch nichts

versäumt, da man sich am Morgen ungefähr auf demselben Punkte wiederfindet, wo man am Abend vor her war.“ Wenn auch der letzte Stoßseufzer nicht ganz stimmt, so kam man doch sehr langsam vorwärts. Von Königsberg nach Berlin fährt man heute 8 bis 9 Stunden; damals brauchte man nach den Postkursbüchern eine Woche. Und was gab's dann noch für unwilligen Aufenthalt! Rachel Barabagen zeichnet sich ein typisches Bildchen, wie die Post in einer engen Gasse Magdeburgs trotz allem Blasen des Postillons nicht von der Stelle kommt, weil auf einen davorstehenden Bogen aus einer Dachlücke Nebelwäde herabgelassen werden. Nach B. von Kugelens Erzählung unterscheiden sich die beiden Postkutschen, die zwischen Leipzig und Dresden gingen, auf folgende Weise: „Die eine stieß dermaßen, daß Leib und Seele Gefahr liefen, voneinander getrennt zu werden, daher besonnene Leute die andere etwas gelinder zu wählen pflegten. Doch war auch diese noch immer von der Art, daß man bisweilen vor Schmerz laut aufschrie, und wenn der Schwager nicht an jeder Säcke angehalten hätte, so würde man es kaum ertragen haben.“ Viel trugen zu diesen Qualen die schlechtesten Wege bei. Als der König 1809 von Königsberg nach Berlin zurückkehrte, mußten nach der Erzählung Boyens fast alle Pferde des Landes requiriert werden, damit man nur überhaupt auf den grundlosen Wegen vorwärts kam, denn es gab damals im ganzen östlichen Preußen noch keine Chausseen. Und man berichtete nicht nur von festgebliebenen Wagen, sondern auch von im Schlamm erstickten Postkutschen. Wie jammert Jean Paul in seinen Briefen über die lästigen Aufenthalt, da „der drohende Regen einen Festungsgraben um uns zog“ oder „der Hof für Pferde viel zu tief war“. Was aber mußten die Fußgänger leiden, wenn sie, wie Karl Benedikt Dase, „im eigentlichen Verstande bis an die Knie im Morast einsinken“, oder gar, wie Zeune, mehrmals eine Viertelstunde lang bis an den Gürtel durchs Wasser waten müssen — auf der Landstraße! Et befestigte man schon deshalb die Wege nicht aus, damit die Gastwirte durch das Steckenbleiben und die langsame Fahrt mehr verdienen konnten, und in diesen Gasthöfen zahlte man „eine wahre Blutsteuer durch Lugeleser“, mußte sich pressende Bier, elektrisierenden Schweiß, wässrigen Käse gefallen lassen. Vielfach drängten Gefahren nicht nur durch die Unbilden der Natur, sondern auch durch Straßenräuber, die überall auflauerten. Kein Wunder, daß man damals das Testament machte und das Abendmahl nahm, bevor man auf die Reise ging, und daß nur wenige reisten. Haben doch sogar im Jahre 1800 noch dreimal so viel Leute die Post benutzte als vor Beginn des Eisenbahnezitalters, wo man doch auf dieses einzige Mittel des Verkehrs angewiesen war!

— Der Friseur — eine geheiligte Person. Die Kunst der Friseur, die mit Koch als „Verehrter des Lebens“ eine geachtete Stellung in der Welt genießt, ist wohl im Unklaren darüber, daß es Länder in der Welt gibt, wo die Haarfriseur als geheiligte Personen gelten und ihr Handwerk heilig ist. Die Städte, in denen dieser seltsame Brauch herrscht, sind die Fidschi-Inseln. Die Hauptlinge der Fidschi-Inseln verwenden nämlich un-

gehörende Sorgfalt auf ihren Haarpflege, sowie auf ihre Baritracht. Aus diesem Grunde hat jeder einzelne Hauptling zu falben und zu krauseln, sowie den Kopf nach der neuesten Haarmode der Fidschi-Inselaner zu schmücken. Die Friseur eines solchen Hauptlings nimmt daher auch alljährlich mehrere Stunden in Anspruch, bevor sie ganz fertiggestellt ist. Ebenso heilig wie der Kopf des Hauptlings ist auch das Amt des Friseurs. Sie gelten als geweihte Personen, und da bei der Abwaschung ihres Verus hauptsächlich ihre Hände in Tätigkeit sind, so müssen die Hände vorher von einem Priester geweiht werden, bevor sie berechtigt sind, sich dem Hauptling des Hauptlings zu nähern. Selbstverständlich ist, daß die Friseur der Fidschi-Inselaner keine weitere, wie immer geartete Beschäftigung haben dürfen, wenn sie ihre Befähigung zum „Hoffriseur“ weiter beibehalten wollen. Außerdem, Händfang und andere Feinverarbeiten sind ihnen streng untersagt. Haben sie sich aber etwas Verachtliches zu schulden kommen lassen, dann werden sie als unwürdig aus dem Stande der Friseur ausgeschlossen. Ja, es ist ihnen sogar nicht einmal gestattet, die Speisen, die sie essen wollen, mit ihren eigenen Händen zum Munde zu führen, da sie auch dadurch entweiht werden würden. Es werden ihnen daher von ihrem Hauptling eigene Personen gehalten, um sie zu füttern. Auch im Kriegszustand und in vielen anderen wichtigen Staatsgelegenheiten haben die Friseur eine sehr bedeutende Stimme, da sie in den meisten Fällen zu den Vertrauten des Hauptlings gehören.

— Der Gipfel der Jertreueit. Der bekannte Schriftsteller und Dichter G. H. Chesterton, heute neben Shaw der geistreichste Mann des vereinigten Königreiches, leidet an einer schwer zu überwindenden Jertreueit. Idoch ihn seine Frau auf allen seinen Reisen begleitet. Eines Tages, als er wieder einmal eine seiner beliebten Vorlesungen halten sollte, war Mrs. Chesterton an seinem Augenblick verhindert, dem hilflosen Denker bei den Mühseligkeiten des öffentlichen Lebens zu unterstützen, und entließ ihn besorgt mit der ängstlichen Frage: „Nun, Gilbert, weicht Du auch wo Du Deine Vorlesung zu halten hast und worüber?“ Chesterton nickte und begab sich nach dem Bahnhof, wo er ein Billet verlangte. „Wohin?“ fragte der Beamte. „Free Trade Hall“, antwortete der Dichter. „Wohin die in Glasgow?“ fragte der andere, der in dieser Stadt einen also benannten Saal kannte. Bestrebtig nahm Chesterton das Billet und fuhr nach Glasgow; doch als er dort ankam und mit einer Droste nach dem Stabstament fuhr, ergab es sich, daß der Saal gerade renoviert wurde, daß Arbeiter darin waren und niemand etwas von einer Vorlesung Chestertons wußte. Verzweifelt begab er sich nun auf die Post und telegraphierte an seine Frau: „Ich bin hier. Wo muß ich sein?“

— Schlangengift gegen Epilepsie. Vor einigen Jahren mußte ein amerikanischer Arzt in Texas die merkwürdige Beobachtung machen, daß bei einer an schwerer Epilepsie leidenden Patientin infolge des Bisses einer Klapperschlange die Anfälle ausblieben; Dr. Spangler machte daraufhin in Philadelphia eine Reihe von Versuchen, bei denen er Epileptikern präpariertes Klapperschlängengift, das er Centalin nannte, in minimalen Quantitäten in die Haut einspritzte. Die Folgewirkungen waren sehr günstig, und so begannen 1911 zwei franzö-

sische Ärzte, die Doktoren Calmette und Régie, ähnliche Versuche, die nun zum Aufbau einer neuen Heilmethode gegen Epilepsie geführt haben. Die Experimente wurden an geisteskranken und geisteskranken Epileptikerinnen unternommen, und in sämtlichen Fällen zeigte die Anwendung von Klapperschlängengift günstige Ergebnisse. Die Zahl der Anfälle nahm ab und verminderte sich in den verschiedenen Fällen um von 24 bis zu 78 Prozent. Die Wirkung der Gifteinspritzung war umso günstiger, je jünger und robuster die Patientinnen waren.

— Die Aufgaben der rechten und der linken Hand. Von Pädagogen und Physiologen ist mehrfach gefordert worden, die Kinder von klein auf dazu zu erziehen, beide Hände in gleicher Art zu benutzen, um auf diese Weise den Unterschied zwischen rechter und linker Hand anzubahnen; die beiden Glieder würden dabei mit der Zeit gleiche Kraft, gleiche Beweglichkeit und gleiche Geschicklichkeit erlangen, worin man bisher einen Vorzug zu erblicken wähnte. Auf Grund neuer Beobachtungen hat nun der französische Forscher Jelix Regnault der Biologischen Gesellschaft einen Bericht vorgelegt, der diese Bestrebungen mit interessanten Gründen bekämpft. Wir bedienen uns im allgemeinen der linken Hand, um kleine Wafer oder Schirme zu tragen, um Kinder zu führen, kurz, um Verrichtungen auszuführen, die eine mehr oder minder stetig sich gleichbleibende Muskelanstrengung erfordern. Die rechte Hand dagegen dient für alle zarteren und komplizierteren Bewegungen, zu allen Verrichtungen, die dynamische Muskelzusammensetzungen erfordern. Während wir im Tierreich fast überall eine völlig gleichwertige Verwendung der Vorderfüße beobachten, ist der Mensch Rechtshänder. Hierin äußert sich ein instinktiv zur Gewohnheit gewordenes System der Arbeitsteilung, jede Hand gewöhnt sich besser an die ihr zukommenden Verrichtungen und kann sie daher leichter und geschickter ausführen. Die Bestrebungen, die Rechtshändigkeit aufzuheben, wären also nur ein unzweckmäßiger Kampf gegen eine sehr weise natürliche Veranlagung.

— Die Unfallstatistik der Leuchtkörper. Einen interessanten Uebersicht über die Zahl der Unfälle, die in der Zeit vom 26. Dezember 1913 bis zum 15. Februar 1914 durch die verschiedenen Arten von Beleuchtung hervorgerufen worden sind, veröffentlicht die „Revue des Eclairages“, um auf Grund dieses Vergleiches festzustellen, welche Beleuchtungsart die meisten Gefahren mit sich bringt. Danach haben die Mineralöllampen 69 Unfälle hervorgerufen, darunter 48 Brände mit 37 Todesfällen und 53 Verwundungen; auf das Gas entfallen 27 Unfälle mit 16 Bränden, 20 Toden und 16 Verwundungen; die Elektrizität verzeichnet 54 Unfälle mit 35 Bränden, 6 Toden und 14 Verwundungen, das Leuchtgas 43 Unfälle mit 31 Bränden, 12 Toden und 16 Verwundungen, der Alkohol 19 Unfälle mit 18 Bränden, 7 Toden und 12 Verwundungen und schließlich das Acetylen 9 Unfälle mit zwei Bränden und 14 Verwundungen. Daraus ergibt sich, daß sowohl nach der Zahl der Unfälle wie nach der Anzahl der Opfer das Mineralöl als die gefährlichste Beleuchtungsart anzusehen ist.

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Selt Jahren laut Attest des Oberhofmarschallmeisters von den Hofhaltungen 11290
Sr. Majestät des Kaisers
zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungskammern u. vielen Privathaltungen ständig verwendetes, zuverlässig wirkendes Mottenschutzmittel. Zu beziehen d. alle Drogerien, Apotheken, Parfümerien.
Pharmakon-Gesellschaft Chemische Fabrik Frankfurt a. M.

Extra billiger Weißwaren-, Wäsche- u. Bettfedern-Verkauf

Weißwaren		Leib- und Bettwäsche		Bettfedern und Daunen	
120 cm breit weiss Damast	Mtr. 1.45, 95, 65 Pf.	Serie 1	Weisse Damenhemden, Jacken, Hosen, Unterröcke und Untertailen	Einheitspreis	95 Pf.
120 cm breit weiss Bettuch-Kretonne	Meter 1.30, 1.05, 80, 68 Pf.	Serie 2	Weisse Damenhemden, Jacken, Hosen und Untertailen	Einheitspreis	1.50
150 cm breit weiss Bettuch-Halbklein	Meter 1.30, 1.15, 85 Pf.	Serie 3	Weisse Damenhemden, Jacken, Untertailen und Hosen	Einheitspreis	1.95
120 cm breit weiss Bettuch-Halbklein	Meter 1.80, 1.50 M.	Diese 3 Serien sind enorm billig!			
80 cm breit weiss Hemdentuch	Mtr. 52, 40, 29, 21 Pf.	Garnituren (Hemd u. Hose)	M. 5.70 4.75 3.35	Grane Bettfedern	Pfd. 95, 45 Pf.
80 cm breit weiss Renforcé	feinfädig Meter 62, 42, 33 Pf.	Prinzess-Unterröcke	M. 6.00 4.75 3.85	Grane Entenfedern	Pfd. 1.40 M.
80 cm breit weiss Macco-Imitat	Meter 72, 60, 45 Pf.	Nachthemden	M. 5.00 4.25 2.65	Grane Entenhalbdauen	Pfd. 1.90 M.
78-80 cm breit weiss Cöperflanell	Meter 62, 45, 35 Pf.	Weisse Damastbezüge	M. 5.25 3.65 2.70	Grane Entenhalbdauen	Pfd. 2.75 M.
Weiss Crepon für Kleider	Meter 76, 48 Pf.	Weisse Kissenbezüge	1.45 1.20 95 55	Halbweisse Federn	Pfd. 2.35 M.
Weiss Frotté für Kleider	Meter 1.40 M.	Abgepasste weisse Handtücher	1/2 Dutzend 3.40 2.30	Halbweisse Rupffedern	Pfd. 3.35, 2.85 M.
Weiss Voile	Meter 95, 80, 45 Pf.	Weisse Betttücher	M. 3.45 2.40 1.95	Weisse Federn	Pfd. 2.85 M.
Weisse getupfte Mulle	Meter 86, 76, 55 Pf.	Weisse Oberbetttücher	M. 5.00 4.25 2.15	Weisse Federn	Pfd. 3.35 M.
120 cm br. weisse Schweizer Stickerelastoffe	Meter 2.75, 1.65, 1.25 M.			Weisse feine Federn	Pfd. 3.80 M.
				Weisse hochfeine Federn	Pfd. 4.50 M.
				Weisse Daunen	Pfd. 4.75 M.
				Weisse feine Daunen	Pfd. 7.15, 5.70 M.
				Halbweisse Daunen	Pfd. 4.75 M.
				Grane Daunen	Pfd. 3.80 M.

Trüb gewordene weisse Wäsche und Einzelstücke aus Wäsche-Kollektionen weit unter dem regulären Verkaufspreis.

Kaufhaus D. Liebhold, H 1, 4 Breitestrasse Mannheim

Herrenhemden nach Mass

Touristen- u. Sport-Hemden

M. Klein & Söhne

Tel. 919. E 2, 4/5, I. u. II. Etage Tel. 919.



DEMAG
Schneckenräder
Deutsche Maschinenfabrik A.G.
DUISBURG

Motten und Mottenbrut
vernichtet garantiert mit neuestem Apparat D. R. G.
Werkstätten für Wohnungskunst
M. Reutlinger & Cie.
o 3, 1

Drucksachen aller Art liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerel. G. m. b. H.

Im Erfrischungsraum:

Täglich KÜNSTLER KONZERT

- | | | | |
|-----------------------------|----------------|-------------------------------|--------|
| Meringentorte . . . Portion | 15 Pf. | Fruchteis Portion | 20 Pf. |
| Leipziger Cremetorte | Port. 15 Pf. | Gemischtes Eis . . . Portion | 25 Pf. |
| Erdbeer-Cremetorte | Portion 15 Pf. | Vanille-Eis Portion | 30 Pf. |
| Diverse Obstkuchen . . Port | 15 Pf. | ff. Kaffee Portion | 25 Pf. |
- ff. Eisgetränke: — Vorzügliche kalte Küche,
Eigene Konditorei mit elektrischem Betrieb.

SCHMOLLER

Omnimors
Radikale Vertilgung von Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten u. Mäusen in. Referenzen: Strenge Discretion. Kontrahent staatlicher und städtischer Behörden. 34235. Wissenschaftlicher Leiter: Dr. Gemall, Chemiker.
Allgem. Ungeziefer Versicherung.
Ph. Schifferdecker, Gontardsstr. 4
Tel. 4587

Don der Meer- Die an die Himmel, Die an der Erdb Die an den Welt, Lobt man Schiffern
Kavalier
Als die besten dieser Welt.
10959

Backpulver **SINNER** Puddingpulver



Vertreter: Alfred Honeck, Mannheim, L 14, 3. Telefon 3522.